



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiämliches Kreisorgan der N.S.D.A.P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Postgeld. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Bülowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsspaltige Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Bülowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. 5 2 Bülow 0871. Postfachkonto: Berlin Nr. 1519 51.

Der Sieg des Führers!

Das deutsche Volk bekennt sich zu Adolf Hitler

89,9 Prozent Ja-Stimmen

Der Wunsch des vereidigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist in Erfüllung gegangen: Kraft Gesetzes und durch Entscheidung des Volkes ist Adolf Hitler zum alleinigen Oberhaupt des Reiches erhoben worden.

Das Gesamtabstimmungsergebnis war folgendes:

Stimmberichtigte	45 202 667	Ungültig	868 543
Ja	38 124 030	Abgegeben. Stimmen	43 267 821
Nein	4 275 248		

Die Ja-Stimmen betragen 89,9 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen. (Gültige Stimmen: 42 599 278.) Die Wahlbeteiligung betrug rund 95,2 Prozent.

Das überwältigende „Ja“

Der 19. August hat dargelegt: Deutschland steht hinter Adolf Hitler. Von 42,4 Millionen Stimmen lagten 38,1 Millionen „Ja“ und 4,2 Millionen „Nein“. Fast 90 Prozent aller abgegebenen Stimmen bekundeten sich zum Führer und zu Deutschland.

Wenn wir Nationalsozialisten und tatentschlossenen Gesellschafter des Führers zunächst mit Verstand feststellen, daß es überhaupt noch Werte in Deutschland geben kann, die nicht mit Adolf Hitler gehen wollen, so wissen wir Nationalsozialisten, daß diese Menschen auch gegen Deutschland sind. Und wir wissen auch, daß ein Teil von diesen verstockten Leuten unheilbar ist. Dieser Teil kann nur von der Zeit überwandert werden. Die Menschen aber, die aus Unwissenheit und einem gewissen Trotz am 19. August ihr „Nein“ kundgaben, werden einer besonderen Aufklärungs- und Erziehung der Partei unterstellt. Wann wird sie gewiß noch überzeugen und gewinnen.

Aber abgesehen von den 4,2 Millionen Nein-Jägern ist der Sieg des 19. August ein von Unbegreiflichkeit und stolzer Freude erfülltes Ereignis von hoher historischer Bedeutung. Ueber 38 Millionen deutsche Männer und Frauen bekundeten sich in freier und gemeinsamer Wahl zum Führer. Wo gibt es auf dem weiten Erdboden einen zweiten Führer und Staatsmann, der fast 90 Prozent aller wahlberechtigten Männer und Frauen hinter sich hat? Es gibt keinen. Weder Mussolini in Italien noch Roosevelt in U.S.A., von den führenden Männern herlegen, weltlicher Demokratie ganz zu schweigen, haben die Mehrheiten hinter sich wie Adolf Hitler. Fast 90 Prozent aller politisch aktiven Menschen in Deutschland billigen die Innen- und Außenpolitik des Führers. Fast 90 Prozent aller politisch aktiven Menschen in Deutschland geben kund: Unter Staatsoberschäpfung und unter Reichspräsidenten ist der Schöpfer und Organisator der nationalsozialistischen Bewegung: Adolf Hitler. Fast 90 Prozent aller politisch aktiven Menschen in Deutschland erklären unambigüer: „Der Weg in die Zukunft wird von Adolf Hitler gewiesen. Er ist unser Führer, er bleibt unser Führer.“ Durch die Volksabstimmung vom 19. August ist für längere Zeit eine politische Stabilität von weitreichender Bedeutung gesichert. Und auch das hehrliche Ausland, das in fröhlicher Verkennung der Lage immer noch auf deutsche Zwitterkräfte pedantisch und sich mit der Laubbild abfinden müssen, daß Adolf Hitler nicht nur aus großer genialer Kühnheit und Machtvollkommenheit, sondern auch auf Grund der Prinzipien unmittelbarer Demokratie weltlicher Führer, Repräsentant und Staatsoberschäpfung des deutschen Volkes ist.

Der Führer aber besitzt das Vertrauen des Volkes, um das er seit 15 Jahren mit beispielloser Leidenschaft gerungen und im besten sichtbaren Ausdruck er unmittelbar nach des greifen Feldmarschalls und Reichspräsidenten Feingang vor aller Welt gebeten hatte. Das Wort, das der Führer in der nächsten Plenarsitzung des letzten Freitag vom Balkon des Hamburger Rathauses zu den begeisterten Massen sprach: „Ich bin gekommen, Ihnen Glauben

zu bringen und Sie haben mir Glauben an Deutschland gegeben.“ hat nicht getrogen. Noch nie war das deutsche Volk so einig in dem Bekenntnis und dem Glauben: Ein Führer und ein Reich! Von diesem Gesichtspunkt aus ist der 19. August mit dem von den Stahlfamern der Partei umschlossenen politischen Einigungskomplex ein hochragender Meilenstein weiteren deutschen Aufstiegs. Daß die vom Nationalsozialismus in Gang gebrachte politische Entwicklung zum Segen des ganzen Volkes weiter vorwärts getrieben wird, dafür bürgt die staatspolitische Genialität des Mannes, dem am 19. August über 38 Millionen deutscher Männer und Frauen durch ihr „Ja“ jubelnd antworteten: „Dir gehört unsere Liebe und Vertrauen! Du bist und bleibst unser Führer!“

Die Partei zum Wahlergebnis

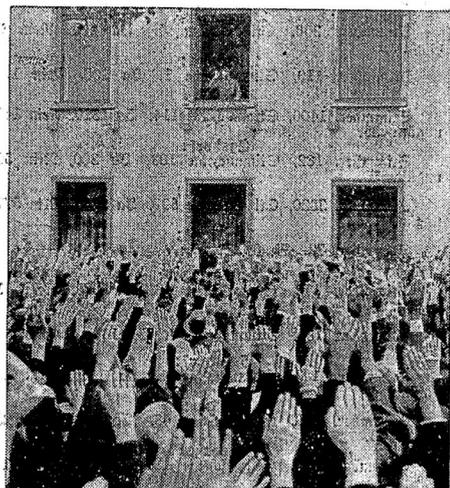
Berlin, 20. August. Zum Ergebnis der Volksabstimmung am 19. August schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz u. a.:

Das Ergebnis der getriggen Volksabstimmung ist ein überwältigendes Vertrauensbekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler. 90 Prozent der deutschen Nation hat sich vorbehaltlos hinter einen einzigen Mann gestellt. Die Geschichte kennt bisher kein Beispiel einer solchen Vertrauenskundgebung eines Volkes zu seinem Staatsoberhaupt. Die gewaltige Größe dieses Sieges wird man allein schon daraus erkennen, daß Adolf Hitler mehr als das Doppelte der Stimmgahl erhielt, als sie bei der letzten Reichspräsidentenwahl Reichspräsidenten von Hindenburg auf sich vereinigten.

In völliger Freiheit hat das Volk abgestimmt und seinen Willen kundgetan. Wenn man bedenkt, daß die Nein-Stimmen, die die Ueberreste der früheren zehnmillionenfachen Zahl der Gegner der nationalsozialistischen Bewegung aus aller Lagerer heute zusammengekommen nicht einmal mehr 10 Prozent der abgegebenen Stimmen ausmachen gegenüber der imponierenden einheitlichen Willenskundgebung von fast 40 Millionen für den Führer, dann erkennt man, was dieser 19. August für das Einigungswort der deutschen Nation bedeutet.

Es ist nicht möglich, mit dieser einzigartigen Abstimmungs-Kundgebung für die Persönlichkeit des Führers etwa die letzte Volksabstimmung vergleichen zu wollen. Demals wurde das Volk zur Abstimmung über eine bestimmte außenpolitische Frage, den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, aufgefordert, zu einer Frage also, in der die Einheit und Geschlossenheit der ganzen Nation nach außen eine Selbstverständlichkeit sein mußte.

Wenn die Abstimmungsergebnisse in den einzelnen Gebieten des Reiches entsprechend ihrer besonderen getriggen Struktur Verschiedenheiten aufweisen, dann ist uns das nur ein willkommenes Hinweis auf die Arbeit, die uns noch zu tun übrig bleibt. Es wird uns ein Unipor sein, gerade hier unser Werk der tatsächlichen Erfassung und



Rubel um den Führer. Der Platz vor der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße zu Berlin war am Sonntag der Volksabstimmung der Schaulustigsten Kundgebungen begeisterter Volksgenossen für den Führer, der sich auch am Fenster seines Arbeitszimmers zeigte und für die Jubelnden dankte.

inneren Gewinnung durch unermüdbare Arbeit mehr noch als bisher zu vertiefen und zum endgültigen Abschluß zu bringen. Wir wissen, daß es uns unter der Führung Adolf Hitlers gelingen wird, auch für die letzte Volksgenossen, die dem Weg zu uns noch nicht gefunden haben, die Brücke des Vertrauens und der Verständigung zu bauen.

Auch das Ergebnis der letzten Reichstagswahl ist mit der getriggen Abstimmung nicht vergleichbar, da der gemeinsame Wahlvorschlagn damals eine kombinierte Liste darstellte, die 40 der nationalsozialistischen Partei nicht angehörende Persönlichkeiten aus allen Kreisen des übrigen politischen Lebens enthielt und die Zahl ihrer Millionenstimmen mit umfaßte. Wenn man diese Tatsache zahlenmäßig in Rechnung stellt, dann tritt die einzigartige Bedeutung dieses neuen Sieges, der ein kompromittiertes einheitliches Bekenntnis von 90 Prozent des Volkes zur Persönlichkeit Adolf Hitlers und damit zum Nationalsozialismus brachte, ganz besonders eindringlich hervor. Mit diesen Ergebnissen geht der Nationalsozialismus der Vollendung seines großen Ziel entgegen, das ganze Volk unter seiner Führung und seiner Führung zu einer einzigen Einheit zusammenzuführen. Die NSDAP ist stolz auf diesen Sieg ihres Führers.

Adolf Hitler, dem das deutsche Volk am 19. August in so einzigartiger Weise zum alleinigen Führer ertort, wird mit Kraft und Entschlossenheit Deutschland weiter vorwärts führen. Die Welt wird dabei wissen: das deutsche Volk steht wie ein Mann hinter ihm.

Die Flaggen des Sieges wehen über Deutschland.

Aus Anlaß des überwältigenden Treuebekenntnisses des deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler fliegen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen auch am Montag, dem 20. August 1934.

Der Reichsminister des Innern.

Gesamtergebnis im Kreise Zeltow

Gewaltige Beteiligung der Einwohnerschaft an der Volksabstimmung des 19. August
Der Kreis steht geschlossen hinter dem Führer

Stimmber. 2079, ungült. 46.	Mittelmühle: Stimmzettel 191. Ja 1899, Nein 256.
Stimmber. 20949, ungült. 573.	Nowawes: Stimmzettel 942. Ja 18 071, Nein 2612.
Stimmber. 6381, ungült. 139.	Zeltow: Stimmzettel 705. Ja 5892, Nein 828.
Stimmber. 942, ungült. 27.	Leupitz: Stimmzettel 348. Ja 1150, Nein 92.
Stimmber. 2735, ungült. 69.	Trebbin: Stimmzettel 151. Ja 2503, Nein 190.
Stimmber. 3766, ungült. 99.	Zoffen: Stimmzettel 288. Ja 3450, Nein 340.
Stimmber. 334, ungült. 6.	Mehrendorf: Stimmzettel 2. Ja 301, Nein 22.
Stimmber. 1381, ungült. 52.	Blantzenfelde: Stimmzettel 414. Ja 1498, Nein 192.
Stimmber. 71, ungült. 2.	Boddinsfelde: Stimmzettel 4. Ja 73, ungült. 2.
Stimmber. 190, ungült. 2.	Brusenborn: Stimmzettel 3. Ja 185, Nein 2.
Stimmber. 207, ungült. 54.	Grünlindenort: Stimmzettel 10. Ja 205, Nein 11.
Stimmber. 1040, ungült. 54.	Dabendorff: Stimmzettel 270. Ja 1102, Nein 131.
Stimmber. 652, ungült. 12.	Dahlwitz: Stimmzettel 102. Ja 678, Nein 56.
Stimmber. 196, ungült. 8.	Dergshon: Stimmzettel 39. Ja 203, Nein 18.
Stimmber. 692, ungült. 9.	Deutschwälderhauken: Stimmzettel 33. Ja 666, Nein 39.
Stimmber. 306, ungült. 1.	Diedersdorf: Stimmzettel 4. Ja 299, Nein 6.
Stimmber. 110, ungült. 1.	Diepenlee: Stimmzettel 1. Ja 106, Nein 1.
Stimmber. 1406, ungült. 35.	Drewitz: Stimmzettel 114. Ja 1310, Nein 141.
Stimmber. 182, ungült. 13.	Esdorf: Stimmzettel 183. Ja 300, Nein 50.
Stimmber. 3820, ungült. 113.	Eichwalde: Stimmzettel 597. Ja 8565, Nein 577.
Stimmber. 72, ungült. 4.	Fahlhorst: Stimmzettel 67. Ja 67, Nein 4.
Stimmber. 372, ungült. 4.	Fenneneudorf: Stimmzettel 13. Ja 365, Nein 11.
Stimmber. 161, ungült. 4.	Freidorf: Stimmzettel 7. Ja 164, Nein 3.
Stimmber. 193, ungült. 4.	Gabsdorf: Stimmzettel 4. Ja 178, Nein 15.
Stimmber. 258, ungült. 5.	Gallin: Stimmzettel 48. Ja 273, Nein 23.
Stimmber. 195, ungült. 9.	Geisshagen: Stimmzettel 13. Ja 192, Nein 10.
Stimmber. 1208, ungült. 38.	Glasow: Stimmzettel 325. Ja 1280, Nein 117.
Stimmber. 521, ungült. 13.	Glienitz: Stimmzettel 16. Ja 493, Nein 18.
Stimmber. 468, ungült. 18.	Gräbenort: Stimmzettel 439. Ja 696, Nein 177.
Stimmber. 163, ungült. 4.	Gröben: Stimmzettel 8. Ja 163, Nein 4.
Stimmber. 1436, ungült. 25.	Großbeeren: Stimmzettel 59. Ja 1346, Nein 120.
Stimmber. 1028, ungült. 24.	Großbeuten: Stimmzettel 392. Ja 1216, Nein 180.
Stimmber. 186, ungült. 5.	Großbeuthen: Stimmzettel 12. Ja 181, Nein 9.
Stimmber. 137, ungült. 1.	Großkietitz: Stimmzettel 11. Ja 136, Nein 4.
Stimmber. 688, ungült. 13.	Großkietitz: Stimmzettel 242. Ja 796, Nein 105.
Stimmber. 947, ungült. 35.	Großmahnow: Stimmzettel 467. Ja 1218, Nein 115.
Stimmber. 338, ungült. 7.	Großmühlendorf: Stimmzettel 10. Ja 322, Nein 18.
Stimmber. 1057, ungült. 9.	Großschöten: Stimmzettel 106. Ja 1016, Nein 114.
Stimmber. 722, ungült. 16.	Gütergeh: Stimmzettel 106. Ja 711, Nein 70.
Stimmber. 296, ungült. 19.	Gusow: Stimmzettel 201. Ja 417, Nein 61.
Stimmber. 798, ungült. 16.	Halbe: Stimmzettel 43. Ja 740, Nein 70.
Stimmber. 304, ungült. 2.	Jahnenbrück: Stimmzettel 31. Ja 302, Nein 13.
Stimmber. 158, ungült. 4.	Jähsdorf: Stimmzettel 10. Ja 155, Nein 8.
Stimmber. 99, ungült. 2.	Jähsdorf: Stimmzettel 5. Ja 101, Nein 1, ungült. 2.

Das Gesamtergebnis vom 19. August

Stimmber. 679, ungült. 12.	Nehagen: Stimmzettel 39. Ja 629, Nein 30.
Stimmber. 192, ungült. 10.	Nohls: Stimmzettel 8. Ja 192, Nein 4.
Stimmber. 786, ungült. 10.	Nußdorf: Stimmzettel 125. Ja 803, Nein 71.
Stimmber. 302, ungült. 8.	Salow: Stimmzettel 23. Ja 296, Nein 20.
Stimmber. 332, ungült. 6.	Schwendorf b. G.: Stimmzettel 17. Ja 312, Nein 31.
Stimmber. 723, ungült. 33.	Schwendorf b. G.: Stimmzettel 25. Ja 639, Nein 62.
Stimmber. 483, ungült. 7.	Schönefeld: Stimmzettel 40. Ja 463, Nein 30.
Stimmber. 590, ungült. 19.	Schönefeld: Stimmzettel 13. Ja 540, Nein 34.
Stimmber. 191, ungült. 9.	Schönweide b. L.: Stimmzettel 6. Ja 179, Nein 1.
Stimmber. 187, ungült. 1.	Schnow: Stimmzettel 9. Ja 174, Nein 16.
Stimmber. 3624, ungült. 139.	Schulendorf: Stimmzettel 1029. Ja 3578, Nein 771.
Stimmber. 312, ungült. 16.	Schwerin: Stimmzettel 350. Ja 541, Nein 99.
Stimmber. 317, ungült. 2.	Selchow: Stimmzettel 11. Ja 306, Nein 12.
Stimmber. 1211, ungült. 47.	Sensig: Stimmzettel 804. Ja 1597, Nein 330.
Stimmber. 244, ungült. 6.	Steffen: Stimmzettel 34. Ja 246, Nein 17.
Stimmber. 1149, ungült. 25.	Sperenberg: Stimmzettel 178. Ja 1215, Nein 51.
Stimmber. 373, ungült. 3.	Sputenhof b. G.: Stimmzettel 10. Ja 337, Nein 17.
Stimmber. 53, ungült. 1.	Sputenhof b. L.: Stimmzettel 15. Ja 67, ungült. 1.
Stimmber. 200, ungült. 58.	Stanolow: Stimmzettel 12. Ja 188, Nein 19.
Stimmber. 2409, ungült. 58.	Stahnsdorf: Stimmzettel 331. Ja 2195, Nein 336.
Stimmber. 97, ungült. 2.	Strampshof: Stimmzettel 81. Ja 157, Nein 19.
Stimmber. 312, ungült. 5.	Tels: Stimmzettel 6. Ja 294, Nein 15.
Stimmber. 134, ungült. 10.	Teurow: Stimmzettel 24. Ja 152, Nein 4.
Stimmber. 433, ungült. 15.	Thyrow: Stimmzettel 58. Ja 433, Nein 43.
Stimmber. 692, ungült. 3.	Töpchin: Stimmzettel 140. Ja 761, Nein 40.
Stimmber. 269, ungült. 5.	Tornow: Stimmzettel 82. Ja 322, Nein 20.
Stimmber. 666, ungült. 3.	Waltersdorf: Stimmzettel 37. Ja 657, Nein 25.
Stimmber. 431, ungült. 4.	Wagmannsdorf: Stimmzettel 7. Ja 424, Nein 5.
Stimmber. 129, ungült. 4.	Wendischwilmsdorf: Stimmzettel 2. Ja 120, Nein 4.
Stimmber. 226, ungült. 2.	Wietford: Stimmzettel 8. Ja 201, Nein 20.
Stimmber. 3313, ungült. 70.	Wibau: Stimmzettel 542. Ja 3393, Nein 324.
Stimmber. 1196, ungült. 40.	Wülsdorf: Stimmzettel 257. Ja 1275, Nein 77.
Stimmber. 1292, ungült. 38.	Zeeßen: Stimmzettel 595. Ja 1512, Nein 302.
Stimmber. 613, ungült. 4.	Zehrendorf: Stimmzettel 187. Ja 763, Nein 22.
Stimmber. 937, ungült. 51.	Zernsdorf b. Königswälderhauken: Stimmzettel 1078. Ja 1664, Nein 285.
Stimmber. 2451, ungült. 65.	Zettchen: Stimmzettel 865. Ja 2765, Nein 419.

Volksabstimmung am 12. November 1933

Stimmber. 298, ungült. 14.	Kallinchen: Stimmzettel 183. Ja 408, Nein 54.
Stimmber. 196, ungült. 7.	Kerzendorf: Stimmzettel 16. Ja 183, Nein 20.
Stimmber. 156, ungült. 1.	Kiebsbush: Stimmzettel 4. Ja 156, Nein 2.
Stimmber. 876, ungült. 24.	Klausdorf: Stimmzettel 278. Ja 1005, Nein 101.
Stimmber. 305, ungült. 9.	Kleinbeeren: Stimmzettel 18. Ja 278, Nein 36.
Stimmber. 627, ungült. 51.	Kleinbeeten: Stimmzettel 589. Ja 957, Nein 200.
Stimmber. 89, ungült. 27.	Kleinienitz: Stimmzettel 5. Ja 87, Nein 4, ungült. 3.
Stimmber. 417, ungült. 89.	Kleinietz: Stimmzettel 819. Ja 890, Nein 315.
Stimmber. 3608, ungült. 12.	Kleinmahnow: Stimmzettel 395. Ja 3359, Nein 433.
Stimmber. 265, ungült. 4.	Kleinmühlendorf: Stimmzettel 4. Ja 231, Nein 20.
Stimmber. 198, ungült. 4.	Kleinow: Stimmzettel 6. Ja 179, Nein 9.
Stimmber. 4064, ungült. 106.	Königswälderhauken: Stimmzettel 1472. Ja 4646, Nein 664.
Stimmber. 145, ungült. 7.	Krummenice: Stimmzettel 56. Ja 187, Nein 7.
Stimmber. 491, ungült. 13.	Kummersdorf: Stimmzettel 38. Ja 492, Nein 37.
Stimmber. 93, ungült. 4.	Kummersdorf-Schießplatz: Stimmzettel 19. Ja 103.
Stimmber. 225, ungült. 4.	Küsten: Stimmzettel 5. Ja 223, Nein 2.
Stimmber. 252, ungült. 4.	Küstenbrunn: Stimmzettel 11. Ja 240, Nein 12.
Stimmber. 253, ungült. 11.	Ludwigsfelde: Stimmzettel 119. Ja 301, Nein 52.
Stimmber. 306, ungült. 1.	Lüdersdorf: Stimmzettel 299. Ja 299, Nein 6, ungült. 1.
Stimmber. 1442, ungült. 36.	Mahlow: Stimmzettel 224. Ja 1450, Nein 157.
Stimmber. 732, ungült. 18.	Mellensee: Stimmzettel 233. Ja 855, Nein 61.
Stimmber. 2039, ungült. 91.	Miersdorf: Stimmzettel 1246. Ja 2605, Nein 517.
Stimmber. 476, ungült. 17.	Möhen: Stimmzettel 174. Ja 531, Nein 91.
Stimmber. 272, ungült. 13.	Nächsteudorf: Stimmzettel 18. Ja 241, Nein 28.
Stimmber. 1396, ungült. 52.	Neuhabelsberg: Stimmzettel 433. Ja 1520, Nein 190.
Stimmber. 149, ungült. 3.	Neuendorf b. Leupitz: Stimmzettel 21. Ja 162, Nein 2.
Stimmber. 264, ungült. 3.	Neuendorf b. Trebbin: Stimmzettel 8. Ja 251, Nein 17.
Stimmber. 217, ungült. 11.	Neuhof: Stimmzettel 75. Ja 257, Nein 19.
Stimmber. 253, ungült. 4.	Nudow: Stimmzettel 8. Ja 239, Nein 15.
Stimmber. 224, ungült. 4.	Nunsdorf: Stimmzettel 3. Ja 211, Nein 9, ungült. 4.
Stimmber. 321, ungült. 10.	Osdorf: Stimmzettel 15. Ja 308, Nein 20.
Stimmber. 491, ungült. 1.	Pag: Stimmzettel 207. Ja 624, Nein 56.
Stimmber. 182, ungült. 1.	Philippsthal: Stimmzettel 5. Ja 172, Nein 13.
Stimmber. 434, ungült. 6.	Ragow: Stimmzettel 21. Ja 417, Nein 18.
Stimmber. 926, ungült. 44.	Rangsdorf: Stimmzettel 544. Ja 1225, Nein 177.

Die Reichshauptstadt am Abstimmungstage.

Menschenmassen und brausender Jubel vor der Reichskanzlei.

Die Reichshauptstadt hat am Sonntag, dem Abstimmungstage, ein überaus festliches Bild. Die Häuser waren mit den Fahnen des Dritten Reiches geschmückt, Wälder des Führers und Transparente mit „Ein Volk, ein Wille, ein Führer“ wiefen auf die Bedeutung des Tages hin. Besonders lebhaft war seit Sonntagabend das Bild in der Wilhelmstraße, wo Tausende von Menschen vor der Reichskanzlei des Führers harrten. Unermüdet und immer wieder aufs neue hallte es an den Fenstern empor: „Wir wollen unseren Führer sehen!“

Das Deutschlandlied, das Freiheitslied des unübergebliebenen Horst Wessel und das Gaarlieb wechselten ununterbrochen

Amthliches.

Die Anhebungs-genehmigung gemäß § 13 des Anhebungs-gesetzes vom 10. August 1904 (G.-S. S. 227) haben beantragt:

Vor- und Nachname	Wohnort	für Neubau in
Emil Emericke	Berlin C 59	Reinbesten
Walter Bauer	Großmachnow	Großmachnow
Friedrich Wolf	Berlin D 112	Miersdorf
Anna Schepatz	Charlottenburg	Miersdorf
Antonie Wehmer	Schulzenhof	Schulzenhof
Emil Vogt	Berlin-Wilmersdorf	Stahnsdorf
Ulrich Küfner	ESB 19	Bezen
Antonie Fernstadt		

Etwaige Einsprüche gegen die Anhebungen können binnen 7 Tagen bei mir erhoben werden. Die Pläne liegen bei dem Gemeindefiskus zur Einsichtnahme aus.
Berl., den 15. August 1934.
Landrat des Kreises Teltow. Koenneke.
A. VII. E. 41.

Fackelzug der Berliner SA.

Eine besonders eindrucksvolle Kundgebung für ihren obersten Führer Adolf Hitler veranstaltete am Sonntagabend die Berliner SA, die sich spontan auf dem Tempelhofer Feld versammelte, um mit einem Fackelzug dem nunmehr vom gesamten Volk bestätigten Führer des Reiches eine Kundgebung darzubringen.

12.000 SA-Männer, darunter 1000 Reiter und 1000 Angehörige der Marine-SA - Abteilungen sämtlicher SA-Formationen - marschierten in langen Reihen schon vor 7 Uhr abends nach dem großen Aufmarschplatz am Flughafen, vorbei an einer zahlreichen Menschenmenge, die die Amarschwege umfloss. In der Dämmerung des Augustabends richteten sie heran und nahmen nach Brigaden geordnet, Aufstellung, an der Spitze die Fahnen, dahinter die Musik und dann die fast unüberschaubaren Reihen der braunen Kämpfer.

Unter den Fahnen befand sich auch diejenige, die den Namen Hans Raikowitsch trägt, jenes SA-Mannes, der bei einem anderen Fackelzug, dem ersten nach dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung, sein Leben lassen mußte.

Damals galt der Fackelzug dem Reichspräsidenten und seinem Kanzler, heute galt er dem alleinigen Führer und Kanzler des Reiches Adolf Hitler.

Standartenführer Kraus gab die letzten Befehle, dann trat pünktlich um 9 Uhr Obergruppenführer von Jagow ein. Der dienstälteste SA-Führer meldete,

Kommandos schalteten über das weite Feld, die Musik fiel ein und dann

setzte sich Kolonne um Kolonne in Bewegung - nach der Wilhelmstraße zum Führer.

Zu Zwölfertausend marschierten sie die Brandstraße - Mittelbaker Straße - Rathausstraße - Nord-, Wilhelmstraße - Potsdamer Straße - Viktoriastraße nach dem Sagenplatz und der Seebühne, wo im Vorbeigehen die Fackeln in Empfang genommen wurden. Dann ging es durch das Brandburger Tor nach der Wilhelmstraße zur Reichskanzlei.

In der Wilhelmstraße, vor dem Haus des Führers, hatte sich eine unüberschaubare Menschenmenge angesammelt, die im Dunkel der späten Stunde immer wieder nach dem Führer rief. Dann brach das Licht der Fackeln des SA-Zuges herein, bereitwillig machten die vielen Laufenden den braunen Kolonnen Platz, die mit schmetternder Musik die Straße entlangmarschierten. Der Führer, dem die Rufe der Dankbarkeit galten, zeigte sich schließlich auch der Menge, die nun vor Begeisterung sich kaum noch zu lassen wußte. „Gieß Heil“ sang es immer wieder im Chor, die Kampflieder der Bewegung wurden angestimmt und begeistert mitgesungen. Bis in die späte Nacht wichen die Menschen nicht, die diesen großen Tag so auf eine würdige Weise zum Abschluß brachten.

Parteiamtliche Bekanntmachungen der N. S. D. A. P.

Ortsgruppe Bergstädt-Rowawes.
Arbeitsplan für die Zeit vom 19. August bis zum 26. August 1934

Montag, 20. August 1934:
Wohabend der Blods C und D der Zelle Schützenbamm (Wohlfahrt Pgg. Fröhliche und Pfote), abends 8 Uhr, im Gasthaus Martin, Stahnsdorfer Straße.

Wohabend der Blods C und D der Zelle Bodmannstraße (Wohlfahrt Pgg. von Borries und Schöter), abends 8 Uhr, im Waldhölzchen, Stahnsdorfer Straße 100.

Wohabend des Blods E der Zelle Großbeerenstraße (Wohlfahrt Pgg. Wöhner), abends 8 Uhr, bei Pg. Sebold, Großbeerenstraße 205.

Dienstag, 21. August 1934:
Wohabend der Blods C und E der Zelle Kirchweg (Wohlfahrt Pgg. Weis und Singler), abends 8.30 Uhr, bei Steinweg, Steinstraße 38.

Wohabend der Blods E und F der Zelle Bodmannstraße (Wohlfahrt Pgg. Brandenburg und Schmidt), abends 8 Uhr, im Waldhölzchen, Stahnsdorfer Straße 100.

Wohabend des Blods F der Zelle Großbeerenstraße (Wohlfahrt Pgg. Wehse), abends 8 Uhr, bei Pg. Herrmann, Gartenstraße, Holzpal.

Mittwoch, 22. August 1934:
Gemeinsamer Jellenabend der Zellen Schützenbamm und Bodmannstraße (Zellenleiter Pgg. Schaper d. W. und Bergmann), abends 8 Uhr, im Waldhölzchen, Stahnsdorfer Straße 100. Es spricht G.S. Mann über das Thema: „Dichtung der Zeit.“ G.S. willkommen!

Donnerstag, 23. August 1934:
Wohabend des Blods A der Zelle Bodmannstraße (Wohlfahrt Pgg. Wolff), abends 8 Uhr, bei Pg. Wolff, Dinnstraße 14.

Freitag, 24. August 1934:
Wohabend der Blods E und F der Zelle Schützenbamm (Wohlfahrt Pgg. Jacob und Korfmann), abends 8 Uhr, im Gasthaus Martin, Stahnsdorfer Straße.
ges. Wenn. Ortsgruppenleiter.

Aus dem Kreise und der Provinz.

Arbeitspaß auch in der Brandenburgischen Provinzialverwaltung erforderlich

Da es schon jetzt als eine Ehrenpflicht eines jeden gesunden Deutschen angesehen werden muß, die Säule des Arbeitsdienstes zu durchlaufen, bevor er dem Unipraxis auf Zuweisung eines festen Arbeitsplatzes im nationalsozialistischen Staat erheben darf, hat in Vertretung des Oberpräsidenten Ruhe der Landesdirektor v. Wurm für den Bereich der 5000 Beamte, Angestellte und Arbeiter umfassender Brandenburgischer Provinzialverwaltung Anfang Juni bestimmt, daß männliche Jugendliche unter 25 Jahren nur noch angestellt werden dürfen, wenn sie im Besitz des Arbeitspasses sind. Alle bereits im Brandenburgischen Provinzialdienst beschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter, die am 1. April 1934 noch nicht das 25. Lebensjahr vollendet haben, müssen zur Aufrechterhaltung ihres Dienstverhältnisses ebenfalls den Arbeitspaß erwerben. Jedoch wird ihnen nach Rückkehr ein gleichwertiger Arbeitsplatz zugesichert.

Arbeitsbeginn an der Reichsautobahnstrecke Freienwalde-Frankfurt a. d. O.

Berliner Arbeitslose in Frankfurt a. d. O. Ober eingetroffen.

Die Arbeiten an der Reichsautobahnstrecke Freiwald-Frankfurt a. d. O. sind im Bereich des Arbeitsamts Frankfurt a. d. O. Ober entfällt von dieser Maßnahme die Leiffstrecke von Kersdorf bis Frankfurt a. d. O. Ober, und es sollen insgesamt etwa 500 Arbeitslose je dort angestellt werden. Allerdings sind für diese Arbeiten von den Regierungsgesellschaften Arbeitslose überwiegend aus den Großstädten borgegeben, doch ist es Frankfurt a. d. O. Ober gelungen, im Hinblick auf die besondere Notlage der Stadt einen relativ geringen Prozentsatz Frankfurter Erwerbsloser zu beschäftigen. Jetzt trafen 50 Berliner Erwerbslose in Frankfurt a. d. O. Ober ein, die dort auf Grund des Göring-Planes Arbeit bekommen.

N. S. Frauenkluft
Der Ortsgruppe Bergstädt-Rowawes.
Donnerstag, 23. August 1934:
Arbeitsgruppe 5, abends 8 Uhr bei Frau Koch, Schützenbamm 52.
Arbeitsgruppe 13b, von 3-7 Uhr, bei Frau Schmidt, Stahnsdorfer Straße 99.
ges. Junglings, Frauenkluftleiterin.

Anweisung für die Weinkontrollen zum Weinverkauf.
Die Weinkontrollen sind angewiesen worden, während der Weinverkäufe der Deutschen Arbeitsfront am 25. und 26. August 1934 ihr besonderes Augenmerk auf den Weinverkauf zu richten und Weinfälschungen zur Anzeige zu bringen.

Strausberger Heimattage.

Die 700jährige, landschaftlich so schön gelegene, Garnstadt Strausberg hat für Sonntag, den 25., und Sonntag, den 26. August d. J., unter dem Motto „Die Heimat ruft!“ zwei Heimattage veranstaltet, in deren Mittelpunkt die Feier des 25jährigen Bestehens des Heimatmuseums für den südöstlichen Teil in Strausberg steht. Der Sonntagvormittag bringt eine Reihe Vorführungen der „Hilfskassen“ Strausbergs, der Sonntagabend einen Festabend auf dem Terrassen des Strandhotels Schützenpark, an dem alle Gesangsvereine, zu einem Massenchor zusammengestellt, im Lied die Heimat feiern. Ein buntes Regatta, reich illuminiert, auf dem von dunklen Waldern umflossenen Straussee wird ein besonders schönes stimmungsvolles Abendbild zeigen.

ab. Waren die Kehlen müde, dann trafen die Hände in Lätigkeit, und wie ein rauschendes Wasser brauste das Klaffen tausender von Händen über den Platz. Zu einem Orkan schwall die Begeisterung an, wenn der Führer, der wiederholt die Menge grüßend dankte, sich am Fenster sehen ließ.

Das gleiche Bild am Sonntag in noch viel stärkerem Maße. Immer von neuem durchzogen endlose Rüge, Lachende und aber Lachende von Volksgenossen, die Regierungsverträge. Niemand hatte sie zusammengestellt, niemand sie kommentiert. Sie alle trieb der unbändige Wille, dem Führer zu danken für das, was er bisher für sie tat, und ihm gleichzeitig das Sprechen zu geben, weiterzukämpfen am Aufbau des Dritten Reiches.

Teltow und Umgebung.
* **Mühsdorf.** Schwere Autounfall. Gestern nachmittags gegen 6 Uhr verunglückte Frau von Kahler, Berlin-Zehlendorf, Buchtstr. 21, die ihr Auto selbst führte, auf der Chaussee kurz vor Mühsdorf. Das Auto raste gegen einen Baum und wurde bei dem heftigen Anprall in zwei Teile gerissen. Die fünf Insassen, nämlich Frauen, mußten schwerer in das Substrat-Kreislaufsystem geschickt werden. Die erste Hilfe leisteten Amtsarzt und SA der Ortsgruppe Mühsdorf und Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne.

Am Sonntagvormittag findet, nach einem Festgottesdienst, 10.30 Uhr auf dem achtwöchigen Marktplatz, ein Festakt aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Heimatmuseums statt, an dem viele Heimatfreunde aus nah und fern, zugegen sein werden. Anschließend finden Führungen statt. Die Nachmittagsdarbietungen werden eingeleitet mit einem Festzug, an dem alle Vereine, Bände und Organisationen teilnehmen, und der ein Bild der Entwicklung bis in die jüngste Zeit geben wird. Auf dem schönen Waldsportplatz in den Marienbergen finden dann die Aufführungen statt. Turn- und Sportvereine, Volkstanzkreise, die ganze Jugend - alles marschiert auf. Den Abend füllen besondere Veranstaltungen in den einzelnen Gaststätten.

Der Führer am Fenster der Reichstanzlei.
Mittags am Sonntag vor der Reichstanzlei. Wie ein Sturmestregen klang das unaufhörliche Heil über den weiten Platz. Dann: Wir wollen unsern Führer sehen! - Undere: Wir können nicht zum Wästen gehen, eh' wir nicht unsern Führer sehen! - Da schien es, als ob sich die Gardine am Fenster des Zimmers bewegte, Hände hoben sich: „Deutschland, Deutschland über alles“ ertönt, aber - es war doch wohl eine Täuschung; das Fenster blieb verschlossen. Abermals schrien die Schreihörner ein: „1, 2, 3, 4, 5 bis 10. Wir wollen unsern Führer sehen!“ - Händeklatschen, Heirufe. Immer und immer wieder braufendes Heil im Wechsel mit Sprechchören und Gesang.

Kurz vor 1/2 Uhr aber plötzlich und unerwartet erschien am Fenster im ersten Stock: der Führer! - Ein Sturm nicht endenwollender Begeisterung bricht los.

Zossen und Umgebung.
* **Wahlau.** Die alte Dorfkirche in Wahlau, deren Turm, Dach und Inneres sehr erneuerungsbedürftig sind, wird gründlich ausgebessert werden. Die Bauarbeiten beginnen in dieser Woche, so daß die Kirche bis auf weiteres geschlossen bleibt. Die Gottesdienste finden während dieser Zeit im Sittlerjugendheim statt, das der evangelischen Kirchengemeinde freundlichst zur Verfügung gestellt wurde.

Bernstein. Unter der Pflug geraten. Auf dem Gute Groß-Schrenberg bei Bernstein ereignete sich ein schwerer Unfall beim Pflügen mit einem Motorschlepper und zwei Pflügen. Ein Mann, der auf dem ersten der beiden Pflüge saß, fiel herunter und geriet unter den zweiten Pflug, der über ihn hinwegging. Der Verunglückte erlitt so schwere Mitgradverletzungen, daß er sofort in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Freiberg. Wilddieb und Tierquälerei. In dem Dorfe Ruhlendorf wurden Nehe beobachtet, die von Hunden geleitet die Finanzämter durchschwammen. Auf der anderen Seite wurde ein der erschöpften Tiere von einem Wirtschaftsgesellen gequält und mit einem Taschenmesser regelrecht abgeschlachtet. Der junge Mann wird sich jetzt wegen schwerer Vergehens gegen das Jagdgesetz zu verantworten haben.

Der Wilhelmplatz ein wogendes Menschenmeer
Die Kundgebungen für den Führer nahmen in den Nachmittagsstunden Formen an wie sie noch nie erlebt wurden. Ein einziges wogendes Menschenmeer steht auf dem Wilhelmplatz vor der Reichstanzlei und vor dem Propagandaministerium. Die Polizei hatte Mühe, die begehrte Menge zurückzuführen. Gegen 1/2 Uhr erschien der Führer abermals am offenen Fenster. Sofort brandete ununterbrochenes Heirufen hoch. Der Führer dankte tief ergriffen seinen Volksgenossen für die Kundgebungen. Raum waren die Fenster wieder geschlossen, da schrien die Heirufe von neuem ein. Gegen 1/2 Uhr zeigte sich der Führer und mit ihm Reichsminister Dr. Goebbels erneut am Fenster.

Gleiche Frauen, denen es gelungen war, bis in die vordersten Reihen vorzudringen, trafen dem Führer große Blumenkränze entgegen. Durch eine Handbewegung forderte der Führer die Frauen auf, die Reichstanzlei zu betreten, um ihre Blumen überreichen zu können. Voll Stolz betreten sie die stillen Räume der Reichstanzlei.

Königswusterhausen und Umgebung.
* **Königswusterhausen.** In einer Versammlung der Kirchenverbände, an der mehrere hundert Mitglieder teilnahmen, sollte die Generalversammlung am 28. August vorbereitet und eine Klärung über den Anschluß an die Kammerberg Versicherungsgesellschaft herbeigeführt werden. Der Vorsitzende, Oberjustizratmeister Marasch, teilte der Versammlung mit, daß er im Einvernehmen mit den Vorstandsmitgliedern Strafantrag gegen den früheren Rentanten, Justizobersekretär Wolf wegen seiner Verfehlungen gestellt hat. Kassierer Knoll erbrachte der Beweis, daß gegenwärtig die Kassenerhältnisse gesund seien. Maurermeister Ditto stellte den Antrag, bei der Generalversammlung die früheren Revisionen für die Verfehlungen Wolff verantwortlich zu machen. Die Versammlung konnte sich über den Anschluß an die Kammerberg Versicherungsgesellschaft nicht schlüssig werden.

* **Feuer in der Bahnhofstraße.** Einen umfangreichen Brand Schaden erlitt der Eigentümer des Hauses Bahnhofstraße 17, Richard Werthig, Vertreter für landwirtschaftliche Maschinen. Das Hintergebäude mit dem gesamten Lager brannte nachts vollständig aus. Nach mehrstündiger Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr Königswusterhausen mit den Wehren der Umgebung konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

* **Einwände.** Kinderlandescheidung. Am 15. August war es der Ortsgruppe der NSD, möglich, 27 Kinder auf vier Wochen zur Erholung aufs Land zu schicken. Es herrschte helle Freude unter den Kindern. Gemeindeführer und Ortsgruppenleiter Pg. Rix selbst wünschte den Kindern bei der Abfahrt noch gute Rufe und Erholung. Die Fahrt ging unter Leitung des Ortsgruppenleiters der NSD, Pg. Heindorf zuerst nach Wildau, dem Sammelplatz, wo die Einteilung durch die Transportleiter vorgenommen wurde. Die Augen der Kinder leuchteten auf, als der Zug vorantolte und die Transportleiter die Anordnungen zum Einsteigen gaben. Hoffentlich ist unseren Kindern gutes Wetter während der vier Wochen beschieden, damit sie erholt und braun gebrannt mit guten Erinnerungen nach Einwände zurückkehren. Auch die Mutterbesuchung hat zum Teil schon begonnen. Es war der Ortsgruppe der NSD, möglich, zwei Frauen, Mütter von 4 und 5 Kindern, auf einige Wochen zur Erholung zu schicken. Verschickung weiterer erholungsbedürftiger Mütter wird bald folgen. Das ist Sozialismus der Tat!

Küstrin. Schwere Einbruch. In Küstrin wurde während der Nachtstunden in die Mädchenoberschule ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter erbrachen mehrere Türen, und in dem Zimmer des Direktors den Schreibtisch und Geldkassette, aus der sie 80 Mark entwendeten. Dann versuchten sie, in das Buzum einzubrechen. Dort wurden sie durch den Wachhund geföhrt.

* **Feuer in der Bahnhofstraße.** Einen umfangreichen Brand Schaden erlitt der Eigentümer des Hauses Bahnhofstraße 17, Richard Werthig, Vertreter für landwirtschaftliche Maschinen. Das Hintergebäude mit dem gesamten Lager brannte nachts vollständig aus. Nach mehrstündiger Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr Königswusterhausen mit den Wehren der Umgebung konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

* **Einwände.** Kinderlandescheidung. Am 15. August war es der Ortsgruppe der NSD, möglich, 27 Kinder auf vier Wochen zur Erholung aufs Land zu schicken. Es herrschte helle Freude unter den Kindern. Gemeindeführer und Ortsgruppenleiter Pg. Rix selbst wünschte den Kindern bei der Abfahrt noch gute Rufe und Erholung. Die Fahrt ging unter Leitung des Ortsgruppenleiters der NSD, Pg. Heindorf zuerst nach Wildau, dem Sammelplatz, wo die Einteilung durch die Transportleiter vorgenommen wurde. Die Augen der Kinder leuchteten auf, als der Zug vorantolte und die Transportleiter die Anordnungen zum Einsteigen gaben. Hoffentlich ist unseren Kindern gutes Wetter während der vier Wochen beschieden, damit sie erholt und braun gebrannt mit guten Erinnerungen nach Einwände zurückkehren. Auch die Mutterbesuchung hat zum Teil schon begonnen. Es war der Ortsgruppe der NSD, möglich, zwei Frauen, Mütter von 4 und 5 Kindern, auf einige Wochen zur Erholung zu schicken. Verschickung weiterer erholungsbedürftiger Mütter wird bald folgen. Das ist Sozialismus der Tat!

Hauptkassierer und verantwortlich für Politik: August Rothamel, Berlin-Brandenburg; stellv. Hauptkassierer und verantwortlich für den übrigen Inhalt: Wilhelm Sahm, Berlin. Angelegenheiten: Wilhelm Sahm, Wiesbaden (Kreis Teltow). Druck und Verlag: R. O. H. A. B. G. Berlin W. 35, Wilhelmstraße 87, D. V. Juli 5500. - Für Rückführung unerlangt eingehender Beiträge ohne Rückporto übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. - Unberechtigt Nachdruck verboten.

Aus der Reichshauptstadt.

Fantausstellung bereits ab 8 Uhr 30 geöffnet!

Der überaus starke Maschinensturm zum Besuch der Großen Deutschen Fantausstellung Berlin 1934... die Fantausstellung bereits um 8 Uhr 30 für den allgemeinen Besuch zu öffnen.

Mathenower Kommunisten wegen Hochverrat verurteilt. Der 5. Strafsenat verurteilt fünf Mathenower Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Als Nebenstrafe erhielten der 35jährige Emil Schulze drei Jahre Zuchthaus...

Zoo. Wiederholung des Jubiläums-Konzerts. Infolge des großen Besalls, den das unter der Bezeichnung „90 Jahre Militärarmut in Zoo“ veranstaltete Konzert am 30. Geburtstag des Zoologischen Gartens gefunden hat, wird das Konzert am Mittwoch, den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr, wiederholt.

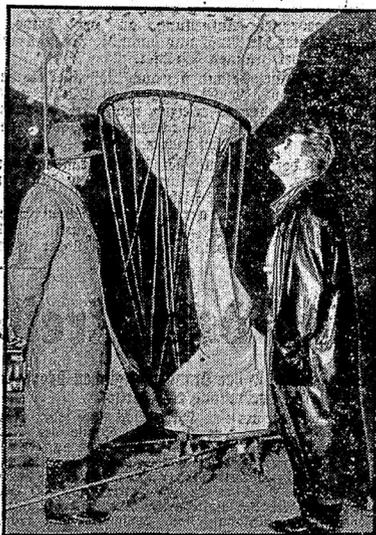
120 000 Turner und Sportler eilen durch Deutschland.

Die Deutsche Turnerschaft veranstaltet eine riesenhafte Saarkreuz-Staffel durch ganz Deutschland zum Ehrenfest. In 10 Haupt- und 73 Nebenstaffeln werden 120 000 Turner und Sportler des Deutschen Reichsbundes für Teilübungen eine Gesamtstrecke von 17 000 Kilometer durchzelen. Die erste Staffel startet bereits am Montag, dem 20. August, und zwar von der ostpreussischen Grenze bei Schwilkenen an den anderen Tagen folgen dann, je nach der Länge der Strecke, die übrigen Staffeln...

Diejenigen Käufer, die die einzelnen Hauptstaffeln an den Grenzorten eröffnen, werden zum Sonntag mit der Eisenbahn nach Koblenz gebracht, wo sie dann wieder als letzte Käufer ihrer Staffel den Köcher mit den Urkunden übernehmen und am Endpunkt abgeben. In ihnen gefassten sind noch für jede Staffel je drei Köcher aus den Gauen, durch die die Käuferstrecke geführt hat. Das ostpreussische Dokument überbringt also der Endstation gezeichnete Käufer, und mit ihm drei Köcher aus den Gauen Pommern, Brandenburg und Sachsen.

Gelungener Aufstieg des belgischen Stratosphärenballons.

Der belgische Stratosphärenballon „FUSE“, der am vergangenen Sonnabendmorgen mit dem belgischen Ingenieur und früheren Mitarbeiter Professor Piccard, Max Cosyns, und seinem Assistenten von Brüssel aus zu einem Forschungsflug aufgestiegen war, ist in der Nacht zum Sonntag in Südfrankreich in der Nähe des Dorfes Zonville gelandet. Die Landungsstelle befindet sich auf der sogenannten Würinsel, die in der Dreiländerzone Südniederlande-Schweiz-Italien liegt. Die Landung verlief völlig glatt. Die Nachricht von der Landung wurde erst am Sonntag gegen Mittag in



Der belgische Ingenieur Dr. Max Cosyns (rechts), der frühere Mitarbeiter des Professors Piccard, bei der Besichtigung seines Stratosphären-Ballons.

Belgrad bekannt, da das Dorf Zonville über keine telegraphische und telefonische Verbindung verfügt. Professor Cosyns und sein Assistent van der Elst befanden sich wohl auf und begaben sich nach Laibach (Ljubljana).

Nach erfolglosem Start vom Brüsseler Flugplatz war der Ballon zunächst in südöstlicher Richtung abgetrieben. Die ersten Sichtmeldungen erhielt man erst, als sich die Stratosphärenballons bereits über die nördliche Grenze befanden, und zwar wurden sie am Nachmittag um 4.15 Uhr über Salzburg beobachtet. Der Ballon flog in einer Höhe von etwa 3 000 Meter in Richtung Ostsee. Aus dieser Positionslage kann man den Schluss ziehen, daß der Ballon

Württemberg und Bayern in großer Höhe überquert hat.

Der Ballon wurde weiter über St. Etien am Wolfgangsee und Graz in die Steiermark geschickt. Dort bot er in der Abendsonne den prächtigen Anblick eines großen flimmernden Sternes. Bei Marburg kam dann der Ballon um 19.30 Uhr über südlawisches Gebiet.

Professor Cosyns berichtet.

Professor Cosyns berichtet südlawischen Pressevertreter über seinen Flug u. a.: Wetter und Wind seien günstig gewesen. Nach 13 Stunden im Flug sei er gelandet. Die Prüfung der Ergebnisse werde mehrere Wochen dauern. Der Ballon und die Gondel werden auf Luftschiffen, die die südlawischen Behörden dem Gelehrten stellen werden, nach Mourisa Sobota befördert werden.

London. Der Goldschatz der „Laurentic“ gehoben. Nach drei Monaten gefährlicher Taucherarbeit ist es gelungen, von dem im Kriege versenkten englischen Dampfer „Laurentic“ die restliche Goldladung im Werte von 20 Millionen Mark zu bergen. Der Hauptteil der Goldladung im Werte von etwa 100 Millionen Mark konnte schon früher geborgen werden. Das Gold wurde am Winternacht heimlich an Bord eines Ozambampfers gebracht. In Liverpool wurde die kostbare Frucht unter besonderen Sicherheitsmaßnahmen auf der Bahn verladen und der Bank von England zugeführt.

Amnestie und Röhm-Revolte.

Nur 45 Personen, die durch die Revolte schwer bestraft sind, bleiben in Haft.

Auf Anordnung des preussischen Ministerpräsidenten Brüning und auf Grund der Amnestieerklärung des Führers, ist die Nachprüfung aller Strafverfahren in Angriff genommen worden. Die Untersuchung hinsichtlich der Maßnahmen, die aus Anlaß des 30. Juni ergriffen werden mußten, ist bereits abgeschlossen. Es ergibt sich folgendes Bild:

Aus Anlaß der Röhm-Revolte mußten im Interesse der Sicherheit des Staates 1124 Personen vorläufig in Haft genommen werden. Auf Grund der Nachprüfung sind 1079 Personen in Freiheit gesetzt. Es befinden sich also zur Zeit im Zusammenhang mit der Röhm-Revolte nur noch 45 Personen in Haft, die am schwersten bestraft sind. Die Ermittlungen in diesen Fällen werden fortgesetzt. Im übrigen ist die Aktion vom 30. Juni 1934 abgeschlossen.

Die Großzügigkeit dieser Amnestieaktion zeigt, in welchem Umfang der nationalsozialistische Staat auf die natürliche Grundlage seines Rechts vertrauen kann.

Wetterbericht

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin.

Berlin und Umgebung: Nachts überwiegend, meist starker bewölkt. Wetter mit einzelnen Regenfällen und zeitweise starken westlichen Winden.

Deutschland: Im ganzen Reich stark veränderlicher Witterungscharakter mit Regenschauern, in Norddeutschland windig, an der Küste zeitweise Sturm.

Wiederholung

5. Klasse 43. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie. Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und die Gegennummer. In den beiden Abteilungen I und II.

10.ziehungstag 18. August 1934. An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen.

4 Gewinne zu 5000 M.	62303 89409
10 Gewinne zu 3000 M.	42189 163388 290883 334696 389723
24 Gewinne zu 2000 M.	22665 44028 72055 117435 148333 159172
176459	186326 204946 262253 315272 397424
40 Gewinne zu 1000 M.	12109 14400 20577 74554 87096 89898
133689 186139 195981 204984 209819 221242 221513 250537 268312	
274393 312230 335872 389500 373128	
60 Gewinne zu 500 M.	12107 129287 18808 20617 10274 69474
60390 69830 70013 71346 75736 76872 80344 102450 110511 125843	
129336 130984 136095 150489 151406 158822 218711 212172 232970	
236545 237421 256902 266444 268261 287145 290411 281476 295181	
295727 305624 334336 344533 371393 376582 384245	
386 Gewinne zu 300 M.	1951 2469 8620 12434 14460 16766 21894
23600 23639 24872 25566 26256 26772 27159 27169 27189	
34249 39336 39817 49739 55224 55243 60482 60483 62978 65910 78	
71189 72409 73002 73626 74091 74514 78391 81679 83100 85659	
89490 91264 92266 94551 97001 101760 102836 109251 109289	
111688 114781 117504 120622 124041 126722 128084 132143 133190	
133849 134718 135841 135777 140707 141928 144010 145407 149836	
151446 152741 156502 161618 167913 168454 170112 213635 214631	
166661 169364 170029 170564 171848 176977 177649 178211 179866	
183457 184253 184832 185179 186930 188485 184897 196131 196982	
197163 197211 197212 197213 197214 197215 197216 197217 197218	
220018 230027 232376 236116 239863 246877 247754 249884 248774	
249447 249550 250140 250987 257292 259334 263482 266976 270324	
271613 271650 271687 271724 271761 271798 271835 271872 271909	
321259 324860 326137 326878 326884 326894 326895 326896 326897	
298486 301224 301330 306481 306826 306845 309744 310524 310884	
311446 312701 312702 312703 312704 312705 312706 312707 312708	
332432 334358 335209 336264 340094 342882 33886 33946 33946	
354689 356363 362011 364382 365278 370482 371820 376048 378066	
394163 396851 392417 393891 398191 391761 391762 392485 393283	

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M.	389211
6 Gewinne zu 5000 M.	55139 142450 257482
14 Gewinne zu 3000 M.	35936 39536 74373 202825 244980 291643
349692	
24 Gewinne zu 2000 M.	23384 64935 149074 17885 17885 134749
136456 152839 220754 208304 334906 380608	
26 Gewinne zu 1000 M.	3908 5451 45461 68403 109921 167246
194392 21309 22603 308514 324903 33964 37034	
88 Gewinne zu 500 M.	7118 8476 11724 23957 39580 61078 51490
69693 69841 7128 73512 75338 77196 8184 87878 100162 100986	
114371 120080 123421 132513 142316 154912 170770 190390 213549	
220502 240915 241047 250947 274605 287948 301454 304986 330935	
341146 343180 344986 361487 369238 376708 393489 397081 398348	
304 Gewinne zu 300 M.	2129 3171 5737 12039 10434 12068 14561
14340 18120 18480 19929 20187 25104 25462 26176 27934 31107	
37823 40042 40399 40856 41920 42016 44170 45379 45781 50580	
51973 62803 63218 68760 59113 63681 73080 74300 74419 80586	
84466 84843 102785 107586 108300 110780 113039 118930 126055	
126904 128439 130643 132673 136893 136736 142069 144965 144962	
148280 149781 149723 154747 152997 157283 159488 161257 161249	
164320 169776 169586 171034 177706 181895 182245 188802 193422	
193570 197974 203933 204284 205604 208182 209507 211890 219554	
219819 223358 223728 22778 22861 0 23098 239448 238298 239583	
238302 239108 245444 247401 258198 261023 261784 26183 262420	
266449 268450 273189 279987 280038 286877 288356 293808 294415	
295711 300782 302783 304836 310453 311684 311684 31707	
319218 319589 320705 324776 325131 325131 325296 329939 340002	
341385 343117 345844 349097 353956 353587 357885 358272 36201	
365394 373293 373889 378307 376719 376975 378827 380112 380283	
381161 382659 385061 386693 384901 387056 387655	

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 M. gefallen, und zwar je eine auf die Los- und die Gegennummer in den beiden Abteilungen I und II.

20 Tagesprämien.

Im Gewinnrade zeichnen: 400 Tagesprämien zu 1000 M., ferner 2 Gewinne zu 100000 M., 2 zu 80000 M., 2 zu 50000 M., 4 zu 30000 M., 8 zu 20000 M., 26 zu 10000 M., 136 zu 5000 M., 254 zu 3000 M., 618 zu 2000 M., 1296 zu 1000 M., 3180 zu 500 M., 12622 zu 300 M.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzpenden beim Selbstaufbau meines lieben Mannes, meines guten Vaters, Sohnes und Bruders
Paul Pasewald
sagen mir allen Freunden und Bekannten, sowie allen Vereinen, insbesonders: Herrn Harzer Kreis d. untern herzlichsten Dank.
Martha Pasewald
nebst Kindern und Mutter.
Kerzenhof, den 20. August 1934.

Dankfagung.
Für die liebevolle Teilnahme sowie reichen Kranzpenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau sagen wir allen unsern herzlichsten Dank, besonders Herrn Harzer Kreis d. untern für die trostreichen Worte, dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz und dem Gesangsverein „Deutsches Herz“ für den schönen Gesang.
Wilhelm Pferdengemes
nebst Angehörige.
Großschulzenhof, den 18. August 1934.

Jagdhund
Kurzhaarvire, für Hosen und Hühner, sucht
Baumgart, Berlin-Südende, Denkf. 8. Sildring 2860.
Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Neufundendor (Niedersachsen) liegt bei dem Postamt in Zeuthen (Mark) von heute ab vier Wochen aus.
Wildpact, d. 18. August 1934. Telegraphenbauamt Wildpact.

Amliche Formulare
Reits vorrätig
Kob. Kohde Nachf.
Berlin W. 35
Altepoststr. 87
Sammler-Nummer: B 2 Sühov 0671

Der Plan über die Herstellung eines unterirdischen Kabelkanals in Jossen liegt bei dem Postamt in Jossen von heute ab vier Wochen aus.
Wildpact, den 15. August 1934. Telegraphenbauamt Wildpact.

Kauflose Staatl. Lotterie-Einn. Emisch
Berlin-Lichterfelde, Curtiusstraße 6.
Grundstücke
kauft und verkauft
jeder schnell und günstig
durch eine Anzeige im
Teltower Kreisblatt

Ergebnisse aus den Wahlkreisen

Wie in den Wahlkreisen abgestimmt wurde

1. Wahlkreis Ostpreußen:
Stimmberechtigte 1 496 731, Ja 1 352 433, Nein 57 183, Ungültig 10 788, Abgegebene Stimmen 1 420 244.

2. Wahlkreis Berlin:
Stimmberechtigte 1 367 337, Ja 986 334, Nein 224 558, Ungültig 32 235, Abgegebene Stimmen 1 243 127.

3. Wahlkreis Potsdam II:
Stimmberechtigte 1 459 433, Ja 1 089 887, Nein 201 518, Ungültig 33 503, Abgegebene Stimmen 1 324 908.

4. Wahlkreis Potsdam I:
Stimmberechtigte 1 591 353, Ja 1 339 341, Nein 154 642, Ungültig 28 244, Abgegebene Stimmen 1 522 227.

5. Wahlkreis Frankfurt a. d. O.:
Stimmberechtigte 1 134 294, Ja 1 031 112, Nein 58 417, Ungültig 13 979, Abgegebene Stimmen 1 103 508.

6. Wahlkreis Pommern:
Stimmberechtigte 1 338 701, Ja 1 185 259, Nein 84 659, Ungültig 17 529, Abgegebene Stimmen 1 287 447.

7. Wahlkreis Breslau:
Stimmberechtigte 1 332 573, Ja 1 118 829, Nein 117 584, Ungültig 22 846, Abgegebene Stimmen 1 259 259.

8. Wahlkreis Ciegeln:
Stimmberechtigte 864 859, Ja 755 270, Nein 63 535, Ungültig 17 108, Abgegebene Stimmen 835 905.

9. Wahlkreis Oppeln:
Stimmberechtigte 913 421, Ja 793 216, Nein 66 652, Ungültig 15 806, Abgegebene Stimmen 875 674.

10. Wahlkreis Magdeburg:
Stimmberechtigte 1 184 049, Ja 1 026 446, Nein 89 958, Ungültig 21 854, Abgegebene Stimmen 1 148 253.

11. Wahlkreis Merseburg:
Stimmberechtigte 1 010 796, Ja 884 631, Nein 78 471, Ungültig 19 514, Abgegebene Stimmen 982 619.

12. Wahlkreis Thüringen:
Stimmberechtigte 1 640 062, Ja 1 433 548, Nein 121 500, Ungültig 33 120, Abgegebene Stimmen 1 588 460.

13. Wahlkreis Schleswig-Holstein:
Stimmberechtigte 1 185 846, Ja 955 439, Nein 144 736, Ungültig 25 246, Abgegebene Stimmen 1 125 421.

14. Wahlkreis Wejer-Ems:
Stimmberechtigte 1 092 309, Ja 873 745, Nein 137 124, Ungültig 27 239, Abgegebene Stimmen 1 038 108.

15. Wahlkreis Ostharz:
Stimmberechtigte 770 965, Abgegeben 736 519, Ungültig 11 927, Ja 663 176, Nein 61 436.

16. Wahlkreis Südnachwe-Braunschweig:
Stimmberechtigte 1 405 748, Ja 1 217 985, Nein 111 439, Ungültig 21 861, Abgegebene Stimmen 1 351 285.

17. Wahlkreis Westfalen-Nord:
Stimmberechtigte 1 750 380, Ja 1 360 449, Nein 255 454, Ungültig 47 948, Abgegebene Stimmen 1 663 851.

18. Wahlkreis Westfalen-Süd:
Stimmberechtigte 1 728 710, Ja 1 407 723, Nein 209 045, Ungültig 35 478, Abgegebene Stimmen 1 652 246.

19. Wahlkreis Hessen-Nassau:
Stimmberechtigte 1 800 725, Ja 1 573 238, Nein 145 114, Ungültig 30 259, Abgegebene Stimmen 1 748 611.

20. Wahlkreis Köln-Aachen:
Stimmberechtigte 1 571 548, Ja 1 193 894, Nein 264 955, Ungültig 41 122, Abgegebene Stimmen 1 499 971.

21. Wahlkreis Koblenz-Trier:
Stimmberechtigte 902 207, Ja 742 600, Nein 105 729, Ungültig 29 561, Abgegebene Stimmen 877 890.

22. Wahlkreis Düsseldorf-Ost:
Stimmberechtigte 1 516 914, Ja 1 276 992, Nein 144 208, Ungültig 18 079, Abgegebene Stimmen 1 439 279.

23. Wahlkreis Düsseldorf-West:
Stimmberechtigte 1 201 190, Ja 1 087 954, Nein 103 029, Gültig 1 190 983, Ungültig 21 225, Abgegebene Stimmen 1 212 208, Stimmzettel 62 584.

24. Wahlkreis Oberbayern-Schwaben:
Stimmberechtigte 1 650 045, Ja 1 655 395, Nein 164 291, Ungültig 30 514, Abgegebene Stimmen 1 850 200.

25. Wahlkreis Niederbayern:
Stimmberechtigte 887 301, Ja 770 343, Nein 51 391, Ungültig 15 394, Abgegebene Stimmen 847 128.

26. Wahlkreis Franken:
Stimmberechtigte 1 786 217, Ja 1 619 111, Nein 89 096, Ungültig 31 201, Abgegebene Stimmen 1 739 414.

27. Wahlkreis Pfalz:
Stimmberechtigte 622 113, Ja 622 359, Nein 21 829, Ungültig 4246, Abgegebene Stimmen 648 434, Stimmzettel 38 764.

28. Wahlkreis Dresden-Bahnen:
Stimmberechtigte 1 379 355, Ja 1 200 965, Nein 105 568, Ungültig 32 080, Abgegebene Stimmen 1 393 563.

29. Wahlkreis Leipzig:
Stimmberechtigte 952 640, Ja 764 905, Nein 133 740, Ungültig 28 128, Abgegebene Stimmen 921 765.

30. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau:
Stimmberechtigt 1 361 235, Abgegeben 1 319 059, davon Stimmzettel 68 206, Ungültig 33 663, Ja 1 160 764, Nein 124 632.

31. Wahlkreis Württemberg:
Stimmberechtigte 1 888 600, Ja 1 691 626, Nein 117 544, Ungültig 31 873, Abgegebene Stimmen 1 841 043.

32. Wahlkreis Baden:
Stimmberechtigte 1 664 522, Ja 1 406 876, Nein 143 763, Ungültig 42 266, Abgegebene Stimmen 1 592 905.

33. Wahlkreis Hessen-Darmstadt:
Stimmberechtigte 959 904, Ja 863 965, Nein 89 804, Ungültig 19 710, Abgegebene Stimmen 973 479, Stimmzettel 53 619.

34. Wahlkreis Hamburg:
Stimmberechtigte 909 118, Ja 650 872, Nein 167 990, Ungültig 21 369, Abgegebene Stimmen 840 231.

Das Abstimmungsergebnis von Groß-Berlin.
Das Abstimmungsergebnis in der Reichshauptstadt war folgendes:
Stimmberechtigte 3 458 186, Ja 2 450 859, Nein 492 563, Ungültig 75 129, Abgegebene Stimmen 3 018 551.

Kr. Ruppin. Stimmberechtigte 54 531, Ja 55 496, Nein 4168, Ungültig 822.
Eberswalde (Stadt). Stimmberechtigte 21 668, Ja 20 277, Nein 1132, Ungültig 282.
Kr. Filderberg-Ludowik. Stimmberechtigte 54 741, Ja 52 939, Nein 1962, Ungültig 557.
Kr. Tempin. Stimmberechtigte 37 127, Ja 36 648, Nein 2884, Ungültig 565.
Kr. Brandenburg (Havel) Stadt. Stimmberechtigte 41 645, Ja 36 408, Nein 5389, Ungültig 1076.
Kr. Oberbarnim. Stimmberechtigte 57 475, Ja 56 141, Nein 4635, Ungültig 1068.
Kr. Angermünde. Stimmberechtigte 44 503, Ja 43 392, Nein 2915, Ungültig 665.

Wahlergebnisse aus deutschen Städten

Stadt Königsberg (Ostpr.). Stimmberechtigt 217 910, Abgegeben 209 701, Ungültig 874, Gültig 209 701, Ja 201 914, Nein 7787.

Stadt Marienfelde (Ostpreußen). Ja 5501, Nein 56, Ungültig 7.

Stadt Gutzfald (Ostpreußen). Stimmberechtigte 3736, Ja 3124, Nein 243, Ungültig 40, Abgegebene Stimmen 3407.

Stadt Allenstein. Stimmberechtigt 25 458, Abgegeben 24 997, Ungültig 167, Gültig 24 130, Ja 22 846, Nein 1284.
Schneidemühl. Stimmberechtigte 26 822, Ja 24 148, Nein 2 524, Ungültig 430.

Landsberg/W.-Stadt (Endergebnis). Ja 27 631, Nein 2151, Ungültig 553, gleich 94,96 Prozent.

Stettin. Stimmberechtigte 183 000, Ja 156 091, Nein 21 086, Ungültig 3510, Abgegebene Stimmen —.

Oppeln. Stimmberechtigte 28 974, Ja 25 137, Nein 2338, Ungültig 438, Abgegebene Stimmen 27 815.

Stadt Gumburg (D.-S.). Stimmberedigt 83 090, Abgegeben 79 587, Ungültig 1813, Gültig 77 774, Ja 66 316, Nein 11 458.

Stadt Gütlich. Stimmberedigte 70 712, Ungültig 1392, Gültig 64 574, Ja 56 236, Nein 8338.

Stadt Celle. Stimmberedigte 19 630, Ja 17 164, Nein 1452, Ungültig 198, Abgegebene Stimmen 18 814.

Stadt Hannover. Abgegebene Stimmen 302 653, Ungültig 6375, Gültig 296 278, Ja 247 983, Nein 48 295.

Stadt Braunschweig. Stimmberedigt 122 330, Abgegeben 115 088, Ungültig 2415, Gültig 112 673, Ja 103 625, Nein 9048.

Stadtbad. Stimmberedigte 33 463, Ja 26 364, Nein 6085, Ungültig 629, Abgegebene Stimmen 33 148.

Duisburg-Bamborn. Stimmberedigte 264 269, Ja 241 364, Nein 14 460, Ungültig 2955, Abgegebene Stimmen 258 779.

Stadt Solingen. Stimmberedigte 89 538, Abgegeben 99 375, Ungültig 1787, Gültig 97 588, Ja 55 664, Nein 11 924.

Stadt Hamm. Abgegeben 33 924, Ungültig 602, Gültig 32 822, Ja 27 277, Nein 5545.

Stadt Döhlendorf. Stimmberedigt 364 468, Abgegeben 333 417, Ungültig 4828, Gültig 359 089, Ja 287 156, Nein 71 933.

Stadt Rammberg. Stimmberedigt 21 774, Abgegeben 21 166, Ungültig 542, Gültig 20 624, Ja 17 917, Nein 2707.

Stadt Weimar. Stimmberedigt 35 370, Abgegeben 33 490, Ungültig 578, Gültig 32 912, Ja 29 592, Nein 3320.

Stadt Kassel. Stimmberedigt 120 398, Abgegeben 120 724, Stimmzettel 8241, Ungültig 1747, Gültig 118 977, Ja 110 477, Nein 8500.

Endergebnis Bad Oldeslohe: Ja 4691, Nein 589, Ungültige Stimmen 119, Stimmberedigte 5004, Abgegebene Stimmen 5399, Wahlbeteiligung 96 Prozent.

Stadt Gieselben. Stimmberedigte 16 810, Abgegebene Stimmen 16 172, Ungültig 257, Gültig 15 915, Ja 15 151, Nein 764. — Wahlbeteiligung 96,2 Prozent.

Stadt Merseburg. Stimmberedigte 20 938, Abgegebene Stimmen 20 848, Ungültig 420, Gültig 20 428, Ja 18 870, Nein 1558.

Rammberg. Stimmberedigte 21 774, Ja 17 917, Nein 2707, Ungültig 542, Abgegebene Stimmen —.

Stadt Neuf. Stimmberedigte 34 657, Ja 28 604, Nein 5611, Ungültig 823, Abgegebene Stimmen 35 038.

Stadt Gelsenkirchen. Stimmberedigt 198 945, Stimmzettel 6352, Abgegebene 192 816, Ungültig 4927, Gültig 187 889, Ja 152 314, Nein 35 575.

Recklinghausen. Stimmberedigte 50 167, Ja 40 246, Nein 8484, Ungültig 1579, Abgegebene Stimmen 48 730.

Stadt Coburg (Gesamtergebnis). Stimmberedigte etwa 19 900, Ja 18 549, Nein 1 096, Ungültig 281.

Heidelberg. Stimmberedigte —, Ja 50 429, Nein 5550, Ungültig 1110, Abgegebene Stimmen 57 089.

Karlsruhe. Stimmberedigte 116 971, Ja 86 930, Nein 9403, Ungültig 2210, Abgegebene Stimmen —.

Sulzgart. Stimmberedigte 290 194, Ja 246 487, Nein 25 322, Ungültig 4484, Abgegebene Stimmen 276 333.

Stadt Frankfurt a. M. Stimmberedigte 406 684, Abgegeben 389 148, Ungültig 8356, Gültig 380 792, Ja 317 367, Nein 63 425.

Bonn. Stimmberedigte 61 672, Ja 49 487, Nein 11 700, Ungültig 1793.

Nachen. Stimmberedigte 118 463, Ja 73 924, Nein 29 265, Ungültig 3617.

Konzentrationslager Dachau. Mannschaften: Ja 616, Ungültig 2; Gefangene: Ja 1554, Nein 8, Ungültig 10, Wahlbeteiligung 1572, Stimmberedigte 1572.

Wahlergebnisse aus märkischen Bezirken

Kr. Arnswalde. Stimmberedigte 28 618, Ja 28 333, Nein 630, Ungültig 187.

Kr. Calau. Stimmberedigte 69 321, Ja 65 855, Nein 3761, Ungültig 1057.

Stadtr. Cottbus. Stimmberedigte 36 549, Ja 32 171, Nein 3888, Ungültig 759.

Landtr. Cottbus. Stimmberedigte 28 318, Ja 36 417, Nein 2 035, Ungültig 484.

Kr. Gropsh. Stimmberedigte 39 959, Ja 37 936, Nein 2045, Ungültig 504.

Kr. Fürst (Stadt). Stimmberedigte 26 692, Ja 22 935, Nein 3262, Ungültig 437.

Kr. Friedeberg. Stimmberedigte 35 486, Ja 34 843, Nein 933, Ungültig 251.

Stadtr. Guben. Stimmberedigte 30 175, Ja 27 643, Nein 2609, Ungültig 630.

Landtr. Guben. Stimmberedigte 30 837, Ja 29 815, Nein 1401, Ungültig 428.

Kr. Königsberg/Pr. Stimmberedigte 63 793, Ja 60 109, Nein 4345, Ungültig 1105.

Stadtr. Landsberg (Marhe). Stimmberedigte 30 349, Ja 27 631, Nein 2151, Ungültig 563.

Landtr. Landsberg (Marhe). Stimmberedigte 36 407, Ja 36 017, Nein 845, Ungültig 319.

Kr. Ribben. Stimmberedigte 21 895, Ja 22 248, Nein 982, Ungültig 186.

Kr. Solbin. Stimmberedigte 31 702, Ja 31 408, Nein 1101, Ungültig 320.

Kr. Sorau. Stimmberedigte 59 486, Ja 55 323, Nein 3512, Ungültig 1312.

Frankfurt/O. (Stadt). Stimmberedigte 50 800, Ja 48 967, Nein 2797, Ungültig 663.

Kr. Spremberg. Stimmberedigte 28 280, Ja 27 700, Nein 1072, Ungültig 259.

Kr. Westfläming. Stimmberedigte 30 289, Ja 29 276, Nein 1232, Ungültig 327.

Kr. Züllichau-Schwibbus. Stimmberedigte 31 486, Ja 32 693, Nein 139, Ungültig 42.

Kr. Lebus. Stimmberedigte 68 902, Ja 71 873, Nein 829, Ungültig 392.

Kr. Ludau. Stimmberedigte 31 367, Ja 49 086, Nein 2535, Ungültig 639.

Kr. Ost-Sternberg (Land). Stimmberedigte 27 196, Ja 26 536, Nein 1 366, Ungültig 273.

Kr. Niederbarnim. Stimmberedigte 135 098, Ja 133 896, Nein 19 453, Ungültig 3360.

Kr. Dönhaveland. Stimmberedigte 73 622, Ja 73 170, Nein 6988, Ungültig 1535.

Kr. Ostprignitz. Stimmberedigte 46 046, Ja 45 319, Nein 2175, Ungültig 475.

Potsdam (Stadt). Stimmberedigte 48 523, Ja 47 031, Nein 5167, Ungültig 1036.

Kr. Breglau. Stimmberedigte 39 825, Ja 38 300, Nein 1559, Ungültig 409.

Kr. Rathenow (Stadt). Stimmberedigte 19 779, Ja 17 636, Nein 1802, Ungültig 555.

Kr. Westhavelland. Stimmberedigte 28 047, Ja 27 358, Nein 1310, Ungültig 442.

Kr. Westprignitz. Stimmberedigte 42 054, Ja 39 360, Nein 2744, Ungültig 681.

Rüthenberg (Stadt). Stimmberedigte 17 534, Ja 16 444, Nein 1264, Ungültig 255.

Kr. Zauch-Belzig. Stimmberedigte 67 535, Ja 68 449, Nein 4533, Ungültig 1200.

Kr. Westhavelland-Storkow. Stimmberedigte 38 908, Ja 42 012, Nein 4118, Ungültig 908.

Kr. Seelow. Stimmberedigte 109 487, Ja 110 666, Nein 13 773, Ungültig 2939, Stimmzettel 21 290.

Die Deutsche Ostmesse in Königsberg

Der Führer des Kavag-Überfalls hingerichtet.

Ein Gruß des Führers.

Der Reichstaugler und Führer Adolf Hitler hat an die 22. Deutsche Ostmesse, die am Sonntag in der festlich geschmückten Stadthalle zu Königsberg durch Gauleiter und Oberpräsident Koch eröffnet wurde, folgendes Schreiben gerichtet:

„Möge die Deutsche Ostmesse dazu beitragen, die zwischenstaatlichen Beziehungen im osteuropäischen Raum in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht auszugestalten. Nicht imperiale Ziele leiten die Wirtschaft des nationalsozialistischen Deutschlands, sondern das Bestreben, einem 56-Millionen-Volk Arbeit und damit Brot zu schaffen. Im Zeichen dieses Aufbaumillens eines Volkes, das sich innerlich wiedergefunden hat und das bei Wahrung seiner Ehre und Freiheit an der Verbrüderung Osteuropas mitarbeiten will, hat auch die Deutsche Ostmesse besondere Aufgaben zu erfüllen. Aus diesem Grunde möge ihr ein Erfolg beschieden sein.“

(gez.) Adolf Hitler.

In seiner Eröffnungsrede in Königsberg hatte Gauleiter und Oberpräsident Koch u. a. folgendes betont: Am dem wichtigsten Tage der Weltabstimmung eröffnen wir die 22. Deutsche Ostmesse in Königsberg, eine Veranstaltung zum Ausbau der friedlichen und

wirtschaftlichen Beziehungen der Völker. Im Verhältnis Deutschlands zu anderen Völkern wird zur Zeit durch Unmährheit und Verblendung die Wahrheit verflucht. Wir schauen klar und ruhig durch das Gewirr solcher Verhüllungen hindurch und sehen, was dahinter steht. Wir behalten unsere Ruhe auch dann, wenn gewisse Drahtzieher einen Wirtschaftskrieg und Vorfahrt gegen Deutschland heraufbeschwören wollen.

Gauleiter Koch betonte im Verlauf seiner Rede ferner: Es ist gewiß allenfalls gut und notwendig, daß ein Volk seine Lebenshaltung bis zu einem gewissen Grade aus eigenen Kräften befreit. Der Nationalsozialismus überieht aber nicht, daß über das einzelne Volk hinaus natürliche Zusammenhänge, natürliche Gesetze des Raumes bestehen, die ungeachtet nicht verleugnet werden können. Das benachbarte Polen hat als junges Volk die Konsequenz aus der Nachbarschaft zu Deutschland gezogen und die neue, auf ganz weite Sicht berechnete und umfassende Friedenspolitik des Führers bejaht. Durch die Einleitung der Verständigung mit Polen ist einer Wirtschaftsverständigung auch mit anderen Nachbarländern die Bahn geebnet. Gerade Östpreußen hat an einer solchen Verständigung außerordentliches Interesse und begrüßt daher jeden der verschiedenen Schritte, die diesem Ziele dienen.

Neue Kerkerurteile in Österreich.

Das Wiener Militärgericht fällt das Urteil im dem Prozeß gegen die Gruppe von Aufständischen, die am 25. Juli das Gebäude der Kavag in Wien besetzt hatten. Der Hauptangeklagte Johannes Domes wurde zum Tode verurteilt, die übrigen 12 Angeklagten zu lebenslänglichen im schweren Kerker. Domes wurde dreieinhalb Stunden nach der Verlesung des Urteils im Hofe des Wiener Landesgerichts hingerichtet, da der Bundespräsident das Gnadengesuch für Domes abgelehnt hatte.

Zwei Todesurteile in schwere Kerkerstrafen umgewandelt.

Das Standgericht in Innsbruck verurteilte die beiden Angeklagten Ueberger und Sagen aus Salsfelden wegen Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz zum Tode durch den Strang. Die beiden Angeklagten nahmen das Todesurteil gefaßt und manhaft auf. Eine halbe Stunde vor Ablauf der Hinrichtung gestiftet traf jedoch vom Bundespräsidenten die Nachricht ein, daß Ueberger zu lebenslänglichem und Sagen zu 20 Jahren schwerem Kerker beantragt worden seien.

Tode durch die Separatistenpresse dauernd besudelt werden konnte, ohne daß Präsident Knor dagegen eingeschritten wäre. Die Beschwerde der Deutschen Front geht sodann auf einige Einzelfälle der letzten Zeit ein.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat sich die Saarpresse eine Auftragsnachricht zugeleitet. Wie darin mitgeteilt wird, hat die Regierungskommission dem Landestag des Saargebietes einen Berordnungsentwurf zugeleitet, der das Verbot von Einrichtungen des freiwilligen Arbeitsdienstes sowie die Einführung der Meldepflicht für Angehörige verschiedener Organisationen betrifft.

Groteste Kontrollvorschriften für die Saarbevölkerung.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat sich nicht damit begnügt, ein generelles Verbot des freiwilligen Arbeitsdienstes zu verfügen. Darüber hinaus enthält ihre Verordnung noch Ausführungsbestimmungen, die jeden Einwohner des Saargebietes, der außerhalb des Saargebietes im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt gewesen ist oder der innerhalb oder außerhalb des Saargebietes der SA, der SS, der NSDAP, oder der Ehemaligen Brigade Spanien angehört hat, verpflichtet, sich innerhalb einer Frist von 15 Tagen von Inhaftierungen der vorliegenden Verordnung ab, oder innerhalb von 15 Tagen vom Tage ihrer Rückkehr in das Saargebiet ab bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes anzumelden und hierüber anzugeben, und welchen anderen Vereinigungen er angehört. Die Meldepflicht bezieht sich auf die betreffenden Personen sich regelmäßig wöchentlich zweimal bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes zu melden haben.

Für Zuwiderhandlungen gegen diese neuen Gesetze wird mit Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre gedroht. In der Verordnungsverfügung ist sogar die ungeheuerliche Behauptung angeführt, daß den jungen Saarländern im deutschen Arbeitsdienst in kultureller und gesundheitlicher Hinsicht Gefahren drohten. Die rechtswidrige Anführung von Einzelfällen dient wohl weniger dazu, Beweise für diese Behauptung zu erbringen, als dazu, die Separatistenpresse über das Verbot der Verschimpfungen von Staatschefs hinhinwegzutöten.

dem Gau zu erwarten sind. Man kann also ohne weiteres mit einer

Teilnahme von 600 000 Menschen rechnen, und schon heute sieht sich die Organisationsleitung veranlaßt, vor weiterem Zugang nach Koblenz zu warnen. Im Verein mit allen zuständigen Behörden von Koblenz und den umliegenden Ortschaften wurde bisher für etwa 80 000 Teilnehmer Quartier beschafft. In planmäßiger Arbeit wird jetzt mit Hilfe der Bevölkerung von Koblenz und Umgebung weiter daran gearbeitet, den gewaltigen Anforderungen, die dieser Massenbesuch an die Organisation stellt, durch Bereitstellung weiterer Quartiere und Unterkünfte gerecht zu werden.

Das unglaubliche Verhalten des Herrn Knog.

Beschwerdeschrift der Saardeutschen an den Völkerverbund.

Saarbrücken. Der Landesführer der Deutschen Front, Pirro, hat gemeinsam mit der Fraktion der Deutschen Front des Landestages eine große Beschwerde an den Völkerverbund gerichtet, die sich mit den unverständlichen Regierungsmassnahmen des Präsidenten Knor und seiner fälschlicherweise Duldung des Treibens der Separatisten und ihrer Presse befaßt.

Die Beschwerde geht in scharfen Worten die unverantwortliche Emigrantpolitik des Präsidenten Knor, unter dessen Schutz das Saargebiet zum Sammelplatz wandernder Emigranten und sonstiger politischer Abenteurer geworden sei, die Unruhe und Verwirrung in die Bevölkerung eintrügen und die mit allen Mitteln gegen die Reichsregierung arbeiteten. In gleicher Weise, wie dies die Protokolle der Reichsregierung an die Regierungskommission hervorhebt, bringt die Deutsche Front in scharfen Worten ihre Mißbilligung darüber zum Ausdruck, daß Reichspräsident von Hindenburg zu Lebzeiten in der unfähigsten Weise herabgesetzt und sein Andenken sogar nach dem

600 000 auf dem Ehrenbreitstein

Gewaltige Massentungebung in Koblenz. Die große Treueaffäre der Turner durch Deutschland.

Am Sonntag, dem 26. August, findet auf dem Ehrenbreitstein bei Koblenz eine große Treuekundgebung für die deutsche Saar statt, die ein gewaltiges Bekenntnis für die Zusammengehörigkeit aller deutschen Volksteile werden soll. Über die Vorbereitungen zu dieser Kundgebung werden von der Organisationsleitung folgende Einzelheiten bekanntgegeben.

Der Meldebefehl aller zur Saar-Treue-Kundgebung fahrenden Sonderzüge hat ein Ergebnis erzielt, das auf der einen Seite die ungeheure Beteiligung an der Kundgebung dem Saargebiet gewährleistet und auf der anderen die unzerstörbare Verbundenheit des Reiches mit den Völkern von der Saar unter Beweis stellt. 132 Sonderzüge, die zum großen Teil mit je 1200 Saarländern besetzt sind, werden zusammen mit dem ungeheuren Automobilverkehr aus der Saar allein 200 000 Kundgebungsteilnehmer heranzubringen. Außerdem wird der Arbeitsdienst alle abstimmberechtigten Mitglieder desselben als Ehrenformation für die Kundgebung entsenden.

Aus dem Reich sollen in den 132 Saarsonderzügen weitere 76, so daß sich dadurch die Sonderzüge auf 208 erhöhen.

Erfahrungsgemäß werden auch die fahrplanmäßigen Züge der Reichsbahn, die an diesem Tage Koblenz berühren, nicht nur außerordentlich überfüllt sein, sondern eventuell Vor- und Nachzüge fahren, so daß durch diesen Verkehr schätzungsweise weitere 50 000 Teilnehmer zu erwarten sind. Fest gemeldet sind dann wieder 15 000 Teilnehmer der großen Sternfahrt aus ganz Deutschland, 15 000 der SA und SS, sowie weitere 4000 Jungen und Mädchen, die ihr Landjahr ausüben.

Der Gau Koblenz-Trier hat im Verein mit der Stadt Koblenz in gänzeher Organisation weitere 40 000 Teilnehmer an zwei Feiertagen gemeldet, zu denen am Kundgebungstage selbst noch weitere 100 000 Mitglieder aus

Der Marsch in die Zukunft

Original-Roman von Otto Hawranek

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62

Bei dem Baron Armin von Dienhoff erschien eines Tages ein alter Mann, der sich bescheiden als Franz Draake in Erinnerung brachte. Er sei nach dem Siebziger Feldzug vom selbigen Herrn Vater, Karl von Dienhoff, auf das Gut gebracht worden, nachdem er dem Herrn Mittelmeyer als freiwilliger Helfer gedient hatte. In der herrschaftlichen Mühle unten im Tale habe er zwei Jahre als Müllerbursche gearbeitet, mit dem Versprechen des Herrn Vaters, die Mühle einst in billige Pacht zu bekommen. Sein Abenteuerdrang aber hätte ihn in die Welt hinausgerissen. Nun sei er aus Amerika zurückgekehrt, wisse, daß die Mühle ohne Pächter, daß sie alt und oft vom Hochwasser gefährdet sei. Jedoch er wolle sie kaufen.

Kaufen, — nicht pachten.
Der Baron suchte in seinem Gedächtnis. Ja, wenn der Vater vom Feldzug sprach, erzählte er von diesem Draake, als von einem mutigen Menschen und Lebensretter in der Wirnis einer Noterfahrung. — Der seltsame Besucher war wie ein schlichter Mann aus dem Volke gekleidet und wohl nicht ernst zu nehmen. Um nicht unglücklich zu sein, erwiderte er, daß Dienhoffischer Boden sehr teuer sei, er wolle ihm aber gern einen anderen Gesellen tun. — Aber Draake fragte eigeninnig nach dem Preis von Mühle und Grund.

Wie auch die Beziehungen zwischen dem Vater und diesem Mann gewesen sein mögen — er, der Sohn, hatte damit nichts zu tun. Wenn auch Bargeld zur Zeit knapp war, er war reich an Grund und Boden. Um den künftigen Frager loszuwerden, nannte er einen über Gebühr hohen Preis.

Der Alte entnahm seiner Brieftasche ein Bündel Dollarscheine und zählte sie auf den Tisch. Dienhoff war kein Geschäftsmann. Er wehrte ab, vermißt durch diese rasche Art Geschäfte zu machen und trat widerwillig überlegend an das hohe Fenster.

Der Greis näherte sich bescheiden, deutete auf die Weisen auf und abwärts der Mühle, und auf die jetztigen bewaldeten Gänge. Wenn er Grund und Wald dazu

bekäme, würde er die Summe entsprechend verbiefachen. Er wisse, daß die unermesslichen Wälder und Fluren der Dienhoff's sich hinter dem Frankenof auf der Höhebene meilenweit dehnten. Dieses Tal sei doch nur ein kleiner Randstreifen.

Ja, so war es. Armin von Dienhoff kämpfte mit großer Verachtung und fragte mißtraulich, was er, Draake, denn mit diesem Kauf beabsichtige.
Draake antwortete, er sei ein alter Mann, der nach der Würzellosigkeit seines Lebens in der Heimat auf eigenem Grund und Boden sterben wolle. Eine andere Heimat als dieses Tal aber hätte er in Deutschland nicht.
Nun — der Kauf kam zustande.

Die Mühle lag sozusagen zu Füßen des Frankenhofes, der mit weitausläufigen Gebäuden auf halber Höhe ragte, von Park und Gärten gesäumt. Ein Herrenhof, dem die ganze weite Hochfläche eigen war bis zu den Gebirgsabhängen im Osten, deren dicke Wälder seit Jahrzehnten auf Ausforstung und Pflege warteten. Dieses Tal war wirklich nichts anderes als ein breiter Burggabeln, der längst seinen Sinn verloren hatte.

Draake richtete die Mühle behaglich ein, aber kein Rad drehte sich mehr. Eine weißhaarige, stille Frau betreute jener Haushalt, ein Mann aus dem nahen Dorf versorgte den starkknochigen Braunen und den gelben Einspännerwagen. Franz Draake aber nahm keinerlei Verkehr auf.

Nur ein junger Freund hatte sich ihm zugestellt: der Baron Wolf Dienhoff, der nach besanzenem Miturerganien die Ferien auf Frankenof verbrachte. Er war oft um die Mühle gestrichen, brennenden Interesses voll für den Alten, der einst mit dem Großvater gegen den Feind geritten war und diesem das Leben gerettet hatte. Was würde er erzählen können von fernem Völkern und Menschen. Draake fand Gefallen an dem jungen Baron, der ein gedrücktes Wesen nie ganz abwerfen konnte, und erschloß ihm bald die reiche, bunte Welt seines abenteuerlichen Lebens.

Als Wolf Dienhoff von seinem ersten Besuch nach Hause gekommen war und begeistert erzählte, verbot ihm der Vater hart und kurz diesen unpassenden Verkehr. Er bereue längst den Verkauf, Gutsnachbarn hätten ihm topfichtendlich ihre Verwunderung darüber ausgesprochen. Aber auch sonst hatte er kaum für den Sohn ein freundliches Wort. Er konnte es nie vermeiden, daß seine leidenschaftlich geliebte Frau, die italienische Gräfin Costa, bei der Geburt des Sohnes sterben mußte. Im Jähorn hatte er es eines Tages dem damals Hühnerjährigen, der die Jügel der Mutter trug, zugerufen und ihn bald danach in

ein Internat verbannt. Vielleicht wußte er nicht einmal, daß er damit einem Knaben die schwerste Wunde aufgedrückt hatte, die es für den Menschen gibt: Schuld!

Als Wolf dieses Schuldgefühl jahrelang getragen hatte, nahm sie ihm der Alte in der Wähe von dem Schultern. Aus reichem Leben wußte Franz Draake, wie tief Jugendglaube und wie herb sie schmeckt, wenn sie sich löst und verdammte fällt.

So für Tag nach der junge Baron sein Pferd hinter der Mühle an und sah bei Draake, während der Vater ihn in Wald und Flur wählte. Die Furcht der Knabenjahre war von ihm abgefallen. Frei und sicher stand er vor dem Vater, wenn er — wie selten! — gerufen wurde: er konnte ihn nur als ergränzten verbitterten Mann, der, ewig mit sich hadert, kaum gut zu anderen Menschen sein konnte. Er sah die Mundwunde des Truntes in seinem Gesicht, — und war aus Mitleid geschoen.

Seine Rüte trug er zu dem alten Freund in der Mühle. Draake wog jedes Wort des Jünglings ab, gab klar und bestimmt seine Ratsschläge, kühlte und stärkte ihn.

Wolf wußte längst, daß der Alte in Amerika große Besitzungen, Werke und Geschäfte hatte, die sein Sohn Henry nicht nur verwaltete, sondern vermehrte. Was ihn außer jugendlicher Dankbarkeit und Bewunderung noch an dem Greis band, war die gemeinsame Begeisterung für Evelyn, die blonde, schöne Enkelin Draakes.

So schweigend Draake sonst war, sobald der Name Evelyn fiel, wurde er restlos, holte aus der Schublade Bilder, die er selbst aufgenommen hatte, denn Photographieren war seine Leidenschaft. Evelyn als Baby, als zehnjähriger Wildfang, als träumerischer Bastard.

„Sobald sie erwachsen ist, kommt sie nach Deutschland“, das war seine ständige Redensart. Als die Hochschulferien zu Ende gingen, hat Wolf besang den alten Freund um ein Bild Evelyns. Draake konnte seine Freude darüber kaum verbergen. Wolf fragte frei und ehrlich hinzu: „Sie gefällt mir so gut — Ohm Draake.“

Da gab ihm der Alte das Bild und sah dem Scheidenden still und nachdenklich in die Augen. „Ohm Draake“ hatte der Junge gesagt!

Fortsetzung folgt.

„Ich wollte Ihnen nur zur Hochzeit gratulieren, Herr Nachbar. Gute Partie gemacht, wie?“
„Geld nicht, lieber Schulze, aber Bestand für zwei.“
„Gratuliere ganz besonders!“

Deutsch
Die
den De
Gegen
fahre
20 00
Kampf
zwei
Viel
man D
Belme
Lust-Br
Belme
Berle
Auf
dann ar
fahre
Gred
die Ber
mußten
Strede
in Me
mehrer
maßen
Länder
Belgien.
Das
wie das
über 27
starkte
Ensbur
Stufen
neils-
Ensbam
13. Plat
war.
Deutsch
Der
ber S
wechse
Armen
Damen
heraus
sagt er
A f e i
Man u
und hat
verloren
Ein
burger
Zur m
E r t h
Schwie
und mu
rinnen
Krautk
Herren
4 x 1 0
den Sp
liegen.
neue
spring
ragende
ganz ü
Das 20
einen d
aus der
Gesamt
Erzimpf
Inn
Deutsch
überw
erweit

Sport und Jugendpflege

Deutscher Triumph bei den Radweltmeisterschaften

Meze Stecher-Weltmeister vor Kremer.
Die Radweltmeisterschaften in Leipzig brachten den deutschen Fahrer zum erstenmal nach einem großen Siege nach dem vorher alle Weltmeisterkämpfe an das Ausland gegangen waren. In der Weltmeisterschaft der Fahrer hinter Motoren über 100 Kilometer, die sich vor 20 000 Zuschauern abspielte, siegte nach außerordentlich hartem Kampfe der Deutsche Meister Meze Stecher vor dem zweiten deutschen Vertreter Kremer-Köln.

Bei den Radweltmeisterschaften in Leipzig gewann Deutschland sowohl die Sechser-Rennen als auch die Weltmeisterschaft durch die Mannschaft von Germania-Bader-Luft-Frankfurt am Main, als auch die Zweier-Rennen als Weltmeisterschaft durch die Frankfurter Schreiber und Bierich vom gleichen Verein.
Auf der 94 Kilometer langen Straßenrundstrecke wurde dann am Sonntag die Weltmeisterschaft der Straßenfahrer ausgetragen. Zuerst starteten die Amateure, die die Strecke zwölfmal zu durchfahren hatten. Mittags folgten dann die Berufsfahrer, die vierundzwanzigmal die Runde machen mußten. Das Rennen der Amateure verlief trotz der flachen Strecke sehr spannend. Allerdings hatten die deutschen Vertreter mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun. Der Meister kränzte sich durch Sturz hart zurück, Scheller gab nach mehreren Wiedereinstiegen auf, nur Weiß konnte sich einigermaßen behaupten. Sieger und Weltmeister wurde der Holländer Wellenars vor Dejonge-Frankreich und André Belgien.

Das Rennen der Berufsfahrer war doppelt so lang, wie das der Amateure. Trotzdem wurde ein Durchschnitt von über 37 Stundenkilometer herausgefahren. Von den 27 Gestarteten führten nur 12 das Rennen zu Ende. Im harten Endspurt siegte der Belgier Karel Kaers, der Guernas-Falalen sicher auf den 2. Platz vertrieb. Dritter wurde Danneels-Belgien vor Busche-Deutschland. Sidel wurde im Endkampf glatt um gefahren und kam so nur auf den 13. Platz hinter Geuer, der für den Spurt nicht schnell genug war.

Deutschland gewann

den Schwimmer-Europa-Pokal.

Der vorletzte Tag der Europameisterschaften der Schwimmer in Magdeburg brachte den Deutschen wechselnde Erfolge. Die junge Berliner Meze Stecher während konnte beim 100-Meter-Rüdenschwimmen der Damen einen neuen deutschen Rekord mit 1:20,4 herausbringen, wenn ihr auch die Europameisterschaft verlor. Nur mit Handicap siegte die Holländerin Mollenbroek. Im Wasserball wurde die deutsche Mannschaft von den Ungarn mit 4:1 besiegt und hatte damit schon ihre Unvorteilhaftigkeit auf den ersten Platz verloren.

Einem neuen deutschen Damensieg gab es bei den Magdeburger Schwimmerkämpfen um die Europameisterschaften im Zerm Springspringen der Damen. Die deutsche Meisterin Gertha Glöckler-Spanan siegte überlegen vor der Schwedin Sjövall, der Österreicherin und Binnel-Dortmund, und wurde damit Europameisterin. Die deutschen Vertreterinnen schieden bereits bei den Vorläufen zum 400-Meter-Krauschwimmen aus. Das 100-Meter-Rüdenschwimmen der Herren gewann Besford-England vor Kipper. Die 4x100-Meter-Frauen-Staffel der Damen von den Holländerinnen nicht zu nehmen, die vor Deutschland ließen. Die deutschen Damen fehlten dabei mit 4:30,4 einen neuen deutschen Rekord auf. Das Zerm Springspringen der Männer eroberte wieder mit einem überlegenen deutschen Sieg. Der deutsche Meister Stort siegte ganz überlegen vor Leitner-Deutschösterreich und Rieschläger. Das 200-Meter-Brustschwimmen brachte mit Sietas noch einen deutschen Europameister. Damit hat Deutschland auch den schwer umkämpften Europa-Pokal für die beste Gesamtleistung der Männer gewonnen. Ein großer Triumph für den deutschen Schwimmsport!

Ungarn wurde endgültig Europameister im Wasserball, Deutschland blieb auf dem zweiten Platz durch seinen Sieg über Belgien mit 2:1. Die Wertung im Europa-Pokal ermittelt die außerordentliche Überlegenheit der deutschen

Schwimmer: Deutschland (118), Ungarn (72), Frankreich (47), Italien (33), England (27). Nach diesem dritten Sieg im Europa-Pokal braucht Deutschland nur noch zweimal zu siegen, um die vierfache Endgültigkeit in seinem Besitz zu bekommen. Erwartungsgemäß sollte die Holländerin Sietas gewinnen den unter den gleichen Bedingungen ausgetragenen Dreier-Pokal für die Damen, allerdings nur sehr knapp mit 88,5 Punkten für Deutschland (26) und England (26). Den innerhalb der Europa-Kämpfe ausgetragenen Länderkampf gewannen die Ungarn gegen Deutschland.

Deutsche Siege bei den Kanu-Europameisterschaften.

Die in Kopenhagen ausgetragenen Europameisterschaften der Kanufahrer brachten den deutschen Farben gleich am ersten Tage zwei Siege. Im Zweier-Kajak siegten die Kölner Liebrecht-Schorn vor den Mannheimern Zahn-Sleiber. Ebenfalls einen deutschen Doppelsieg gab es im Zweier-Kajakboot. Hier wurden die Berliner Horn-Sanisch Europameister vor den Breslauern Schmidt-Rüstle.

Der zweite Tag stand vollständig im Zeichen der Deutschen. Im Einer-Kajak siegte Zilker-Herford, im Einer-Rennboot der Hamburger Kofisch. Das Einer-Kajak-Rennen der Frauen brachte wieder einen deutschen Doppelsieg. Europameisterin wurde Frau Fretschneider-Hoplar vor Bronlein-Hamburg. Das Zweier-Kajak-Rennen der Männer holte sich Zilker mit Bondroit. So hat Deutschland nun insgesamt elf Europa-Titel sechs geholt bei nur neun Starts.

Stad siegte beim Freiburger Bergrennen.

Das große Bergrennen des Freiburger Bergrennclubs endete vor einer riesigen Zuschauerzahl mit dem glatten Siege des deutschen Fahrers Hans Stad auf Antolin. Stad siegte, obwohl sein eigentlicher Rennwagen am Tage vorher beim Training ausgebrannt war, auf einem Bergrennen in der neuen Rekord-Durchschnittsgeschwindigkeit von 88,77 Stundenkilometer. Damit wurde Stad auch Dritter im Bergrennen. Zweiter in diesem Rennen, bei dem insgesamt 19 neue Klassenrekorde aufgestellt wurden, wurde Graziola aus Mercedes-Benz.

Interessant war in der schwersten Rennwagenklasse auch der Berliner Ernst von Dellus, der zum ersten Male einen Alfa Romeo steuerte und damit vom Mittelwagen zum schnellsten Rennwagen überging. Dellus kam als Dritter mit 82,191 Stundenkilometer zum Ziel und blieb etwas unter dem bisherigen Rekord. Die gleiche Durchschnittsgeschwindigkeit erreichte auch Steinweg auf Bugatti in der 2-Liter-Klasse. Sieger weiterer Rennwagenklassen wurden Kehler-Rüch auf Materati mit 77,7 Stundenkilometer in neuer Rekordzeit und Battilana-Rastan auf Materati mit 72,69 Stundenkilometer. Ein fabelhaftes Rennen führte der Berliner Burgaler auf Antolin, der den bisherigen Rekord der Klasse bis 800 Kubikzentimeter um mehr als eine halbe Minute verbesserte und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 75,5 Stundenkilometer erreichte. Die größte Rekordverbesserung des Tages war die von Kofranck auf MG, der in der Klasse bis 1100 Kubikzentimeter mit 74,534 Stundenkilometer den Rekord um mehr als eine Minute verbesserte. Bei den Motorrädern siegte Loof auf Imperia nicht weniger als dreimal. Er gewann die kleinste Rennwagenklasse, sowie die 350-Kubikzentimeter-Solo-Klasse und holte schließlich in der 500-Kubikzentimeter-Klasse die schnellste Motorradzeit des Tages heraus, die er auf die zweite Runde genau den bestehenden Rekord des Engländers Bullis erreichte. Im Ganzen genommen, hat die deutsche Industrie bei dem Freiburger Bergrennen außerordentlich gut abgeschnitten. Dreizehn deutschen standen nur vier ausländische Siege gegenüber.

Leichtathletik über die Schweiz.

Deutschlands Leichtathleten blieben auch in ihrem 26. Länderkampf weiter ungeschlagen. In Stuttgart wurde die Mannschaft der Schweiz sicher mit 88,50 Punkten besiegt. Die Schweiz konnte nur drei von den Einzelkämpfen gewinnen, darunter die 5000 Meter in Landesrekordzeit. Die einzelnen Ergebnisse lauten: 100 Meter: 1. Borchmeyer (D.) 10,5; 2. Jänni (S.); 200 Meter: 1. Borchmeyer (D.) 21,5 (Zahresbestzeit); 2. Hornberger (D.); 400 Meter: 1. Wetner (D.) 48,4; 2. Singale (D.); 800 Meter: 1. Wolf (D.) 1:55,6; 2. Panz (D.);

1500 Meter: 1. Dr. Martin (S.) 3:58,1 (Rekord); 2. Stadler (D.); 5000 Meter: 1. Schabmann (S.) 15:47,4; 2. Wösch (D.); 100 Meter Hindernis: 1. Wösch (D.) 15; 2. Schwetshelm (D.); Weitsprung: 1. Schell (D.) 7,27 Meter; 2. Bäumle (D.); Hochsprung: 1. Saag (D.) 1,87 Meter; 2. Böhner (D.); Stabhochsprung: 1. W. W. (S.) 3,00 Meter; 2. Müller (D.) 2,80 Meter; Kugelstoßen: 1. Siebert (D.) 14,66 Meter; 2. Siebert (D.); Diskuswerfen: 1. Siebert (D.) 46,16 Meter; 2. Wöschdöbler (D.); Speerwerfen: 1. Huber (D.) 58,30 Meter; 2. v. Irg (S.); 4x100 Meter: 1. Deutschland (Bäumle, Wösch, Hornberger, Borchmeyer) 42,9; 2. Schweiz; 4x400 Meter: 1. Deutschland (Pau, Trippel, Singale, Wetner) 3:19,5; 2. Schweiz.

„Tag der Meisterkämpfe.“

In Berlin hat fast die gesamte Staffel der Kampfsportler im Amateurbogen am 1. Abend, der zum ersten Opfer der Arbeit veranlaßt wurde, vor über 4000 Zuschauern bei ausgezeichneten Kämpfen, keiner der Meister wurde geschlagen. Zu Beginn besiegte der brandenburgische Meister Wegner den Zweiten der Kampfsportler im Schwergewicht, den Berliner Holz n. B. Fliegengewichtmeister Pappilber wurde gegen Bruch-Berlin in der dritten Runde zum Sieger durch Techn. L. erklärt. Der junge Wösch-Berlin wurde im Bantamgewicht von Zigarzi-Wienchen n. B. besiegt. Fliegengewicht-Europameister Kästner-Berlin konnte gegen Feig-Berlin nur ein Unentschieden herauskriegen. Im Leichtgewicht siegte Meister Schmidt-Berlin n. B. über Himmels-Berlin. Im Weltgewicht siegte der für den erkrankten Meister Campe eingewechselte Mura-Challe gegen Leitner-Stuttgart n. B. Im Mittelgewicht erhielt Meister Verthel-Stuttgart für seinen Sieg über Schell den Sonderpreis als technisch bester Bogen des Abends. Halbschwergewichtmeister Pirch-Berlin siegte einhundert n. B. über Jussuf-Berlin. Unentschieden verlief der Kampf zwischen dem Schwergewichtmeister Kästner-Lübeck und Runge-Merfeld.

Größer Sieg des Deutschen Fußballmeisters.

Die Meistermannschaft von Schalke 04 spielte in Berlin gegen den Berliner Meister Viktoria und siegte nach überlegenem Kampf mit größter Leichtigkeit 6:0.

Fußball beim Niv. „Stamm.“

Die beiden Mannschaften des Männerturnvereins „Stamm“, Marienfelde sind der Kreisliga 2 Mt. B. Kreis Süd zugeteilt; ihre Gegner sind: Marienfelde, Dabendorf, D.R.K. Tempelhof, Sportabteilung der Friedrich-Wilhelm-Veränderung, Tu. Frieden-Neukölln, Großbeeren, Rot-Kreuz-Club, Köpenick, Berliner Ballspielklub und Teufel. In der ersten Sitzung der Fußballer war der Domum des Kreises Süd erschienen und gab Aufklärungen über die inzwischen eingetretenen Neuerungen im Fußballsport und über das Verhalten der Mannschaftensführer und der Spieler.

Sportler werden für die Saar

Der Reichssportführer hat alle im Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossenen deutschen Turner und Sportler zu großen

Saartruppenkaffel

ausgerufen. Mit Leichtathleten haben diesen Ruf vernommen und treten Schlichter aus Schlichter mit den Turn- und Sportvereinen der anderen Saarländer zu dieser gewaltigen Kundgebung an, die uns Sinnbild der Einigkeit in Deutschlands Sportbewegung und Bekenntnis zu unseren deutschen Brüdern an der Saar ist.

Alle Freunde der Berliner Leichtathletik rufe ich auf zur Teilnahme an der großen Kundgebung anlässlich des Eintreffens der Läufer in Berlin am Donnerstag, den 23. August 1934, um 22 Uhr, im Lustgarten. In dieser Feierstunde bekenn ich die Reichssportstadt mit ihren Turnern und Sportlern zur deutschen Saar.

Seit Stiller,
Fürstner, Leichtathlet-Clubführer.

Der Marsch in die Zukunft

Original-Roman von Otto Sawranek

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin 23. 22

1

2

Draake stand bald im Auf, ein Sonderling zu sein. Er wanderte durch die Gegend mit einem großen Photo-Apparat und knipste Wälder, Häuser und Menschen. Unauffällig fragte er hier und da, ob jemand Grund und Bald verkaufen wolle, ließ wissen, daß er immer Interesse hätte. Bald kamen Bauern, Waldweiser und Boten an. Er war zäh, unterbot, schickte auch einmal unwillig Leute fort. Klagen sie seinen Preis an, gabste er sofort den Kaufpreis.

Er war er abwesend. Kleine Reisen wechselten mit großen ab. Jedes Jahr war er einige Monate „zur Sur“ in Bädern. Stets aber sah er in seiner Mühle, wenn Wolf Dienhoff kurze Ferien auf Frantenhof verlebte. Dann schlang sich das Freundschaftsband noch enger um die beiden. Immer von neuem drängte der Alte: Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Volkswirtschaft studieren, jede Gelegenheit wahrnehmen, praktisch zu arbeiten. Immer habe er, Draake, fühlen müssen, daß er zu wenig Kenntnisse hatte. Ob Wolf der Meinung sei, daß dieser lahme Betrieb auf Frantenhof noch der Zeit würdig sei? Wachtelgendes Land, verwaiste Bauernwälder, rückständige Bewirtschaftung! Dann bis Wolf die Pähne aufeinander und versprach: Ohn, wenn meine Zeit einmal gekommen ist! Da lachte der Alte und erzählte von Gweln. — So vergingen die Monate und Jahre.

Als Wolf eines Tages sein Pferd wieder einmal hinter der Mühle anband, hatte er das Examen bestanden, nun trug er die grüne Formuniform. Ein halbes Jahr waltete er noch im Staatsdienst bleiben um dann auf Frantenhof den Kampf aufzunehmen. Vielleicht ließ ihm der Vater freie Hand.

Der Alte freute dem jungen Freund die Hand entgegen, seine Stimme war kitzelnd und freundlich.

„Wolf, du bist endlich bei dein Großvater!“ Dann zog er eilig die Schulaube auf, „das schenke ich dir heute!“

Ein großes Bild: Edelwin! Schwarzes Pelzwerk rahmt ein ovales Mädchen Gesicht. Blonde Wellen und roten

scheinen gefügt zu werden vor einem strengen Mittelschmel, der sich leicht in die Stirn vorstößt, als wolle er den dunklen Brauen und den blauen Augen näher sein. Die feingebogenen Lippen sind leicht geöffnet, wie zu einem zärtlichen Wort. Wolf ist, als strahlen die Augen auf! Dank und Glück brennen in ihm: Um dieser Augen willen hatte er viele Kämpfe siegreich durchgezogen. Und wenn ihm selbst nie und da diese platonische Schwärmerei für die ferne Gweln ein wenig lächerlich erschienen war — jetzt nicht mehr! Was waren die Bilder in seiner Tasche gegen diese köstliche Pastellfärbung!

Ohn Draake befand sich heute in seltsam weicher Stimmung. Dieses Bild sei Groß und Verprechen, daß Gweln noch in diesem Jahr nach Deutschland käme. Sie sei ein deutsches Mädchen geworden, trotz der Anstrengung ihrer Mutter, Mrs. Henry Draake, geb. Morrison, eine Amerikanerin aus ihr zu machen. Wenn Gott es wolle, würde Gweln auch in Deutschland bleiben. Als Wolf mit leichtem Erbsen die Lippen öffnen wollte, winkte Ohn Draake ab und zwinkerte lässig mit den Augen.

„Kannst du dir vorstellen, Wolf, daß sie hier oder dort sitzen wird“, sagte er und deutete auf Stühle. Wolf konnte es sich gut vorstellen.

„Was wird sie aber sagen, wenn sie von mir erfährt, daß dir eigentlich die Besuche bei mir verboten sind?“

Wolf fuhr auf.

„Das wirst du nie sagen, Ohn! Ich bin mein freier Herr — niemand hat mir zu befehlen, was ich zu tun und zu lassen habe.“

„Gut, gut, Wolf“, unterbrach ihn der Alte und fuhr hastig fort, „wenn es nur doch nicht gehen sollte auf Frantenhof, kämst du zu mir? Wir würden dich schaffen!“

„Ja, Ohn, ich käme zu dir! Aber es muß und wird gehen!“

Draake schweig nachdenklich. Dann sagte er nur:

„Ich habe Gweln viel von dir erzählt, denn ich war dreimal drüber in diesen Jahren!“ Er lachte über Wolfs fassungslos Stauen, „Ja, mein Junge, so ganz ohne Geheimnisse ist der alte Draake nicht, aber man kann Vertrauen zu ihm haben.“ Er wurde sehr ernst und sprach wieder auf das Thema Frantenhof über. Der Baron Winm von Dienhoff hätte ja wohl den Namen Liebe mehr aufgebracht, diesen herrlichen Besitz für fünfzig Gejchlechter lebensfähig und rentabel zu erhalten. Eine ihm unbegreiflichere Einstellung! In ihm, Wolf, würde es sein

Geflecht und Besitz vor fränkendem Niedergang und völligen Verlöschen zu bewahren...

Dann wurde der Alte plötzlich müde und einfüßig. Für Wolf war es heute leicht, sich von dem alten Freund zu trennen, es drängte ihn bald allein zu sein mit Gweln's neuem Bildnis.

Hinter der Mühle zog er es schnell aus der Brieftasche hervor und presste seine Lippen auf den Mädchenmund, der so zärtlich und zärtlich lächelte, — dann sprang er in den Sattel und preschte davon.

3.

Als Wolf Dienhoff vom plötzlichen Tod des Ohn Draake erfuhr, war die Beerdigung schon vorüber. Nicht sein Sohn Henry und Gweln, sondern ein Rechtsanwalt und einer Krankenschwester hatten an seinem Lager gestanden. Außer der kurzen Mitteilung des Rechtsanwalts, die ausdrücklich vermerkte, laut letztwilliger Verfügung dürfe die Bekanntheit des Ablebens erst nach erfolgter Bestattung erfolgen, erreichte ihm keine Zeile und kein letzter Gruß. Dabei lag sein Fortkommen kaum drei Wochen von der Heimat entfernt! Er hätte Pferde züchten geritten, wenn er um die Todesart des alten Freundes gekümmert hätte! Dieser Säumer brante in ihm, dann war er fähig, seinen Dienst ordentlich zu versehen. Warum hat er ihn nicht gesehen! Um des Gweln's willen nicht? Nichts wären ihm dessen Worte gewesen! Hinter dem Satz des Freundes wäre er gegangen...

Er hätte ihm zeigen können, was an Dankbarkeit und Liebe in ihm war; nicht die falsche Mitteilung eines Rechtsanwalts, sondern ein Heber, zärtlicher Brief hätte Gweln von dem Unglück in Kenntnis gesetzt...

Gweln! Nun wird sie nicht mehr kommen. Der Notar wird den Besitz verkaufen. Ohn aber war keine Bräute geblieben... Ohn Draake, sie wird nicht auf diesem oder jenem Stuhl sitzen in deiner Mühle. Du wirst nicht sagen: „Sieh, Gweln, das ist mein junger Freund Wolf!“ Bittere Verzweiflung war in ihm. In kindlicher Trübsinn, die fast eines Mannes nicht würdig war, hatte er sich sein Leben vorge stellt: die lichte, blonde Gweln als Herrin des Frantenhofes; nach einander, freudloser Jugendzeit glücklich, arbeitsfrohe Jahre — und zur völligen Aufrechterhaltung ein anerkanntes „Gut, gut“ des Ohn Draake, solange es der Herrgott wollte.

Der Herrgott hatte das alles aber nicht gewollt. —

Fortsetzung folgt.

Arbeit und Brot in Deutschland

Genügend Brot und Fleisch aus dem eigenen Lande — 60 Proz. mehr Spindeln als 1929 für Leinengarn

Unfünfte Gerichte über bevorstehende deutsche Wirtschaftsschwierigkeiten lehren seit Monaten in der ausländischen Presse immer wieder und sind darauf abgestimmt, Unruhe und Unsicherheit in die deutsche Bevölkerung hineinzutragen. Bald heißt es, unsere Lebensmittel müßten diesen Winter, ähnlich wie in der Kriegszeit, mit Ersatzstoffen getradet, bald wieder Lebensmittelarten für Brot und Fleisch und sonstige lebensnotwendige Nahrungsmittel müßten eingeführt werden. Wenn die Regierung bisher davon abgesehen hat, diesen Meinungen entgegenzutreten, so geschah das nur deshalb, weil sie die Einstellung des deutschen Volkes, das auf derartige durchsichtige Heberlein nichts gibt, kennt und weil sie weiß, daß sie das volle Vertrauen des ganzen Volkes besitzt, das fest davon überzeugt ist und überzeugt sein kann, daß die Regierung zu allen Zeiten alle Maßnahmen treffen wird, die im Interesse der Volksgemeinschaft notwendig sind, weil sie weiß, daß das Volk immer ihr und nicht den falschen Prophezeien der Gerichten glaubt.

Ein treffendes Beispiel für die Klarheit und Offenheit, mit der die Reichsregierung all die Fragen in breiter Öffentlichkeit erörtert, die die Gesamtheit interessieren, ist das Verhalten in der Frage der Ernteschätzungen. In der Erntevoranschauung vom Anfang Juli ließ es ganz offen, daß die Ernterträge bestenfalls eine Mittelernte ergeben. Die neueren Feststellungen, vor allen Dingen die, haben aber gezeigt, daß im ganzen Reichsdurchschnitt für alle Getreidearten höhere Ernterträge erzielt wurden, als ursprünglich angenommen. Jetzt freuen wir uns doppelt des besseren Ergebnisses. An der Verringerung sind namentlich West- und Süddeutschland beteiligt. Bei Weizen und Gerste haben sich die Ernterträge vielfach auch in Norddeutschland erhöht. Tatsache ist jedenfalls, wie Ministerialdirektor Dr. Moriz vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft dem Vertreter des Berliner Neuter-Vereins (England) in einer ausführlichen Unterredung erklärte, daß unsere Ernten für alle vier Getreidearten voll und ausreichend sind. Zwar stehen sie insgesamt um 21 Prozent hinter den Rekorderrträgen der Vorjahre zurück, aber wie gesagt, die Vorjahresernten waren ungewöhnlich hoch. Den richtigen Wertmesser findet man aber nur bei einem Vergleich mit dem Erntedurchschnitt der Jahre 1924 bis 1933. Danach hat Deutschland für Brotgetreide dieses Jahr eine Mittelernte von 11,54 Mill. To. gegen 11,40 Mill. To. im Mittel der letzten zehn Jahre. Das gleiche gilt für Gerste (3,04 Mill. To. gegen 2,93 Mill. To.). Nur die Haferernte wird hinter einer Mittelernte zurückbleiben. Auch der Mehlertrag der Bevölkerung ist für das neue Wirtschaftsjahr durch die Sicherstellung der notwendigen Getreidemengen voll und ganz aus dem Bedarf an Vieh und Fleisch voll und ganz aus den vorhandenen deutschen Viehbeständen gedeckt werden könnte. Die Gewinnung von Molkereierzeugnissen und pflanzlichen Fetten werde in Zukunft noch stärker als bisher gefördert. Wenn auch auf diesen beiden Gebieten eine Unabhängigkeit vom Ausland nicht erreicht sei, bestünde doch keinerlei Gefahr für eine unzureichende Versorgung unserer Märkte mit diesen Waren. Der Abschluß zahlreicher Handelspolitischer Abmachungen sichere uns auf diesen Gebieten die volle Deckung unseres Bedarfs. Hinsichtlich der Ernte von Weizen und Gerste ist Dr. Moriz ganz eindeutig, daß für den kommenden Winter weder Preissteigerungen noch Beschränkungen der zum Verkauf angebotenen Lebensmittel noch Erdrückungen der Vorräte in Frage kämen.

Daß die seit Übernahme der Regierung durch den Nationalsozialismus begonnene Wirtschaftsbelebung sich auch in den letzten Monaten fortgesetzt hat, geht aus den soeben veröffentlichten neuen Berichten der Industrie-, Handels- und Handwerkskammern hervor. Danach hat die Besserung im Inlandgeschäft überall angehalten. Nur die Ausfuhrindustrien haben unter dem Druck des Auslandes nach wie vor mit ersten Schwierigkeiten zu kämpfen. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit, in der in früheren Jahren stets ein erheblicher Rückgang einsetzte, war die Groß-eisenindustrie im Juli immer noch voll und beschäftigt. Auch die Industriezweige, die keinen Anteil an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung haben, melden eine Wirtschaftsbeteiligung. Die Erzeugung von Kohlen und Kohlenöl stieg insgesamt und arbeitsmäßig sogar noch etwas an. Von einem sehr guten Inlandgeschäft berichten die Landmaschinenindustrie und der Automobilmarkt. Auf dem letztgenannten ist die Nachfrage so groß, daß sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um rund 60 Prozent seit Jahresbeginn erhöht hat. Die Textilindustrie, für die das Problem der Rohstoffbeschaffung ganz besonders brennend ist, ist nach der Erdrückung der Arbeitszeit durch die Faserstoffverordnung vom 19. Juli d. J. auf Monate hinaus beschäftigt. Durch die Steigerung des deutschen Wollschafbestandes und die stärkere mobile Verästelung des Leinens konnten für Leinengarn 60 Prozent mehr Spindeln als 1929 laufen.

Bei weitem am besten scheint in diesem Jahre der Holz- und Tiefbau abzuschnitten. Im Tiefbau war die Beschäftigung im April dieses Jahres bereits höher als im September 1929, dem bisher besten Jahr seit der Stabilisierung unserer Währung; Anfang Juli dieses Jahres waren im Tiefbau rund 17 Prozent mehr Arbeiter beschäftigt als im Herbst 1929. 1933 betraf sich der Erzeugungswert des öffentlichen Baus auf rund 1,7 Milliarden oder auf das Doppelte des vorhergehenden Jahres. Schon seit 1930 ruhten die Bauaufträge aus öffentlichen Mitteln fast völlig. Der nationalsozialistischen Regierung blieb es vorbehalten durch ihr großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm hier von Grund auf Wandel zu schaffen. Es wird auch weiterhin dem Baumarkt die notwendigen Aufträge zuführen. Man bedenke, welche Möglichkeiten sich allein aus dem Bau der Reichs-Autobahn e weiterin ergeben. Denn von den insgesamt vorhergehener 7000 Kilometer befinden sich jetzt erst 1100 Kilometer im Bau. Auch im Holz-

bau herrschte durch die Gebäudeneubausetzungen, Umbauten und Neubausaufträge rege Geschäftstätigkeit. Seit Januar dieses Jahres wurden doppelt soviel Neubauten genehmigt und begonnen wie im Vorjahr. Die 70 000 Wohnungen, die in das Baujahr 1934 als unvollendet übernommen wurden, sind fertiggestellt. Auch hier ist für die kommenden Monate noch genügend Arbeit vorhanden zumal die Frist für die Fertigstellung der Einfriedungs- und Umbauarbeiten bis März 1935 verlängert worden ist, und die Reichszuschüsse dementsprechend weiterhin wirksam sind.

Die Lücke in der deutschen Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln

Der Weltkrieg hat uns mit aller Deutlichkeit gezeigt, von welcher ungeheurer Bedeutung die Fettversorgung für das Wohl und Wehe einer Nation ist. Gerade für Deutschland ist das Fettproblem der Schlüssel zu seiner Nahrungsfreiheit.

Allein die Reaktionen der Nachkriegszeit haben sich in unerwarteter Weise die Kriegserfahrungen auf dem Gebiete der deutschen Fettversorgung nicht genutzt gemacht. Aus aller Herren Länder fließen je ungeschminkt ein Strom von Fett- und Fettrohstoffen über Deutschland, der von vornherein die für uns so lebenswichtige Steigerung der inländischen Fettzeugung so gut wie unmöglich machte. Der deutsche Bauer und Fettzeuger war infolge mangelhafter Konkurrenz gegenübergerichtet, der er unterliegen mußte. Demun kam, daß gerade im letzten Jahre der liberalistischen Wirtschaft ein Zusammenbruch der überhöhten Fettrohstoffmärkte (Soja, Walran) erfolgte, und daß dadurch der Verbrauch an billigem ausländischen Fett in Deutschland ein Ausmaß annahm, das für die deutsche Landwirtschaft unerträglich wurde. Im Jahre 1932 war der Spettfettverbrauch gegenüber der Vorkriegszeit um 40% gestiegen.

Von den in Deutschland verkauften Fetten wurden 60% aus dem Auslande und zwar aus Ländern, mit denen wir eine positive Handelsbilanz hatten, eingeführt.

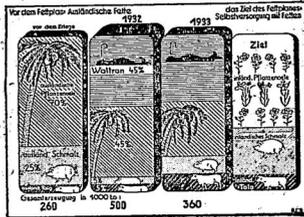
Die Auswirkungen dieses Tatbestandes waren katastrophal. Der deutsche Bauer erhielt keine wirtschaftlichen Preise für die von ihm erzeugten Fette mehr. Der wirtschaftliche Zusammenbruch der hierzuland betriebenen in erster Linie aus dem Einfuhrverbot der deutsche Bauer infolge fehlender Kaufkraft keine Industrieerzeugnisse mehr anschaffen konnte und die Ausfuhr deutscher Industrieerzeugnisse durch die Erziehung eigener Industrien in den Nachbarländern mehr und mehr zurückging.

Die Politik der letzten Jahre hätte, wenn sie weiter fortgeführt worden wäre, dazu geführt, daß nach Vernichtung des Bauernstandes durch die Katastrophenpreise in wenigen Monaten infolge Weltmarktschwund die Erzeugung ausländischer Fette und Fettrohstoffe überhaupt hätte aufhören müssen, ohne daß wir in der Lage gewesen wären, unseren Fettbedarf zu decken.

Hier greift die nationalsozialistische Agrarpolitik mit tatkräftiger Energie ein und stellt mit dem sogenannten

Fettplan

Beg und Ziel auf, um auch in diesem entscheidenden Teil der deutschen Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln die noch vorhandene Lücke zu schließen, und so vollständig von ausländischen Lebensmittelinporten und damit von fremden Mächten und deren guten Willen unabhängig zu sein. Auf Grund dieses Planes wurde auf den verstärkten Anbau von



Die Erhaltung der Lebenskraft unserer Obstbäume

ist eine dringende Aufgabe; denn nach all dem Voraufgegangenen (trockene Winter, trockene Sommer und die noch heute spürbaren Einwirkungen der Frostschäden von 1928/29) sind die Äpfelbäume jetzt geschwächt, daß eine gründliche Nachhilfe durch sachgemäße Düngung und auch Pflege einleitet werden müssen, um zu vermeiden, als vielmehr aus Erhaltungstrieb zeigen die Bäume eine fast ununterbrochene Fruchtbarkeit, die sich auch in diesem Jahre wieder, wenn auch in vielen kleineren Früchten, darstellt. Diese Fruchtbarkeit, die voraussichtlich, nach der durch das Wetter begünstigten Vorbildung des künftigen Blütenanlasses, auch für das kommende Jahr zu erwarten ist, bedeutet eine Gefahr für viele Obstarten und Sorten. Daher muß vor allen Dingen für reichliche Bewässerung gesorgt und mit einer reichlichen Herbstdüngung zeitig eingeleitet werden.

Die genügende Nährstoffaufnahme war im laufenden Aufwuchs durch die Trockenheit unterbunden, der bekamte Nährstoffe nur im Wasser, gelöst, durch die Aufnahme durch die Wurzeln gelangen. Uns fehlt vor allen Dingen ein Winter, der den Boden mit feuchtigkeitsreicher und dafür sorgt, daß die in den Boden gebrachten Stoffe auch zur Anwendung gelangen.

Es wird sich in vielen Fällen sehr empfehlen, die Baum-

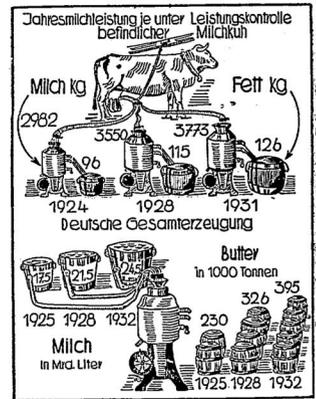
Gestützt auf dieses Tatsachenmaterial und die bisherigen großen Erfolge der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik auf allen Gebieten, besonders aber bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Agrar- und Metallstandes, dürfen wir getroßt dem kommenden Winter trotz aller verkehrlichen Gerüchte des Auslandes entgegen dem Dank für unser Land und haben ihm diesen Dank am 19. August durch unser Flages „Ja“ bewiesen.

Fett- und Futterpflanzen und auf eine verstärkte Anzucht von Fettweiden hingewiesen. Besonders einsehenswert waren auch die Bestimmungen für die Margarineherstellung, die von Jahr zu Jahr größere Ausdehnung anwachsen, billige fremde Fettrohstoffe einführen und die heimischen Fette durch Schmelzpreise mehr und mehr verdrängen.

Unter Schaulbild zeichnet diese Entwicklung noch einmal auf. Durch Kontingentierung der Margarineherstellung und einen Beihilfungsabzug von 15% deutschen Schmelzpreisen wird hier dem Ziel zugeführt, den Margarinekonsum zu Gunsten des Butterkonsums einzuschränken, um überflüssigen aber dafür zu sorgen, daß die für die ärmeren Schichten notwendigen Margarine aus deutschen Rohstoffen hergestellt wird. Auf der anderen Seite wird durch

Erhöhung der Milchträge je Kuh und des Fettgehalts der Milch

durch eine bessere Ausnutzung der Futtermittel ein weiterer Schritt getan, um den vorhandenen Fettbedarf im eigenen Lande zu decken. Daß hier noch eine wesentliche Steigerung möglich ist, beweist unser zweites Schaulbild.



Ist es doch gelungen, von Jahr zu Jahr die Milch- und Fettträge je Kuh erheblich zu steigern. Während der Milchtrag der unter Leistungs-kontrolle stehenden Kühe im Durchschnitt je Kuh im Jahre 1924 2982 kg betrug, konnte er im Jahre 1931 schon bis auf 3773 kg gesteigert werden. Auch die Gesamterzeugung an Milch und Butter ist seit 1925 recht erheblich gestiegen, und zwar bei Milch von 17,5 auf 24,5 Milliarden Liter, bei Butter von 280 auf 395 Tausend Tonnen. Daß hier noch weitere Steigerungen möglich sind, steht außer Zweifel.

Mit dem Fettplan ist ein großer Schritt in der Richtung unserer Nahrungsfreiheit vorwärts getan.

Ohne eine stärkere Einstellung auf eigene Fettzeugung wäre die Selbstversorgung unseres Volkes in Notzeiten ausgeschlossen. Die Steigerung eigener Fettproduktion ist damit zu einer der wichtigsten Fragen unserer nationalen Volkswirtschaft überhaupt zu werden. Wenn in dieser Lebensgefahrzeit die Durchsetzung des Fettplanes für diesen oder jenen noch einige Opfer mit sich bringt, so mag er sich darüber klar sein, daß er dadurch nicht nur der Gesamtheit einen großen Dienst erweist, sondern sich selbst seine Ernährung für Notzeiten sichert.

kronen reichtragende Bäume grünlich auszufäulen oder gar zu vertrocknen, damit junges Holz entsteht und somit den Bäumen neue Lebenskraft geboten wird. Bei einem lebenden Obstbaum muß durch Schaffung von Rillen oder Gräben in genügendem Umfange dafür gesorgt werden, daß die Wurzeln- und Düngelemente auch an die aufnahmefähigen Wurzeln gelangen. In Plantagen, deren Boden gelockert wurde, verteilt sich alles zu den richtigen Stellen von selbst. Es sei denn, daß die Fläche abschüssig gelegen ist, so daß auch hier Böden oder Querrillen angebracht werden müßten, um flüssigen Dünger oder eine Wasserung zu halten. Das Holz und die junge Triebveranlagung bedürfen zur Festigung und Widerstandskraft für die kommenden Anforforderungen Kalium- und Phosphorsäure, weshalb Kalisalz und Phosphorsalz — das gleichzeitig Zell enthält — im Herbst zu geben ist. Nicht sparen! Etwa pro Quadratmeter 50—60 Gramm und im zeitigen Frühjahr etwa 40—50 Gramm Schwefel-Ammoniak. Wo Stallmist und Jauche vorhanden ist, kann man mit etwa der halben Gabe noch ergänzen. Vor allen Dingen verstaumet man nicht, nach schwachen Jahren die im allgemeinen vernachlässigte Baumpflege nachzuholen. Säubern der Rinde, Leimringe anlegen und, bei hier oft gefühlbaren Erdrückungen durchzuführen! We u. B.